

DIE STRUKTUREN DES KULTUR- UND BILDUNGSANGEBOTES IN KREMS

I. EINLEITUNG

Dieser Teil der Untersuchung beschäftigt sich mit kulturellen Impulsen und Bildungsaktivitäten, soweit diese von Kremser Institutionen, Vereinen, Gruppen und Einzelpersonen ausgehen und das Kulturleben in der Gegenwart beeinflussen. Es geht also in erster Linie um eine Beschreibung der bestehenden kulturellen Organisationen, die sich jedoch nicht auf eine Momentaufnahme beschränkt, sondern durchaus die historischen Voraussetzungen mit zu berücksichtigen versucht. Außerdem soll die kulturelle Situation in Krems, soweit dies anhand vorliegender Daten und Informationen möglich ist, kritisch untersucht werden.

Zur Erfassung der kulturellen Aktivitäten dienten — anstelle einer definitorischen Abgrenzung — die formalen satzungsmäßigen Bestimmungen der Vereinsstatuten oder die subjektiven Äußerungen der verschiedenen Vereinsvorstände, wenn diese eine kultur- oder bildungsbezogene Zielsetzung ausdrücklich betonten. Daß nur ein Teil der verschiedenen Kultur- und Bildungsträger ausführlicher dargestellt werden konnte, liegt an der umfangmäßigen Begrenzung der Studie.

Um die verschiedenen kulturellen Aktivitäten und Leistungen, die in verschiedenen Gruppierungen eines Gemeinwesens sichtbar werden, einigermaßen beurteilen zu können, bedurfte es umfangreicher Kleinarbeit, die weit über das systematische Sammeln statistischer Daten hinausführte. So stützt sich dieser Kurzbericht nicht zuletzt auf vielseitige Informationen und Beobachtungen, die bei zahlreichen Gesprächen und Diskussionen mit Experten, Mitarbeitern verschiedener Vereine und Jugendlichen gewonnen wurden.

II. DIE HISTORISCHE BEDEUTUNG DER STADT KREMS IM KULTUR- BEREICH

1. Kulturleben

Daß Krems in der Vergangenheit ein kulturell fruchtbarer Boden war, geht aus zahlreichen wissenschaftlichen Dokumentationen hervor¹⁾.

So brachte diese Stadt nicht nur namhafte und einflußreiche Persönlichkeiten auf kulturellem und wissenschaftlichem Gebiet hervor, sie war auch

¹⁾ Vgl. die ausführlichen Literaturhinweise bei H. Kühnel, Wegweiser durch die Geschichte der Stadt Krems an der Donau, Sonderdruck aus „Mitteilungen des Kremser Stadtarchivs“, Krems 1967.

Anziehungspunkt für Künstler aus dem In- und Ausland, die sich in Krems niederließen oder hier vorübergehend tätig waren.

So bezeugt die Theatergeschichte, daß im vergangenen Jahrhundert in der Dominikanerkirche, aber auch im Rathaus und im Zöllnersaal (Fellnerhof) Theater gespielt wurde und bekannte Künstler des Wiener Theaterlebens u. a. L. Anzengruber, A. Girardi in Krems tätig waren.

Die Musikpflege, die lange Zeit in der religiösen Kirchenmusik einen dominierenden Ausdruck fand, erlebte vor allem nach Aufhebung des Vereinsverbotes neue Impulse und größere Breitenwirkung. Als interessante Persönlichkeiten des Musiklebens sind zum Beispiel der Steiner L. Köchel (1800–1877), der 1862 das „Chronologisch-thematische Verzeichnis sämtlicher Tonwerke W. A. Mozarts“ herausgab, und die beiden Volksliedkomponisten L. Muther (1866–1924) und R. Süss (1872–1933) zu nennen.

Auf literarischem Gebiet schufen sich – um nur einige zu nennen – der Piarist und Gymnasiallehrer J. Misson als Mundartdichter (geb. 1803), J. Nordmann als Lyriker, Epiker und Dramatiker (geb. 1820), der Gymnasiallehrer J. Wichner als Erzähler und Jugendschriftsteller (gest. 1923) und Maria Grengg (geb. 1888) durch ihre Erzählungen einen Namen.

Die bildende Kunst hat im Kunstmaler M. J. Schmidt (1718–1801) einen bedeutenden einheimischen Vertreter aufzuweisen, der durch seine Altarbilder bekannt wurde. Der Tätigkeit ausgezeichneter Baumeister und Künstler (namentlich bekannt z. B. C. Biasino, B. Spazio, D. Sciassia, J. M. Ehmann, J. Utz sen.) verdankt Krems wertvolle kirchliche Bauten, städtische Einrichtungen und Bürgerhäuser.

Zahlreiche aus Krems stammende Persönlichkeiten erwarben sich auf verschiedenen wissenschaftlichen Gebieten – insbesondere als Mediziner und Historiker – Verdienste. Wertvolle Quellen und Darstellungen der Kremser Stadtgeschichte belegen die intensive Forschungstätigkeit im lokalen Bereich. Ihren Ausdruck fanden diese Bemühungen u. a. in der Gründung eines historischen Museums im Jahr 1891 durch A. Kerschbaumer in der ehemaligen Dominikanerkirche und eines Weinbaumuseums im Jahr 1928 durch H. Plöckinger. Dr. Plöckinger war es auch, der lange Zeit das Stadtarchiv betreute, das 1947 von F. Dworschak und zuletzt 1957 von H. Kühnel übernommen wurde.

Wenngleich eine historische Darstellung des reichhaltigen kulturellen Lebens der Stadt Krems hier nur auf einige flüchtige und damit unvollständige Hinweise beschränkt bleiben mußte, so sollte zumindest angedeutet werden, daß dieser Stadt unter den österreichischen Kleinstädten seit jeher eine kulturell dominierende Stellung zukam.

2. Die Anfänge der Volksbildung

Von den zahlreichen schriftlichen Quellen belegen vor allem zwei übersichtliche Dokumentationen in den Mitteilungen des Kremser Stadt-

archivs¹⁾, daß der Raum Krems einer der wesentlichen Ausgangspunkte der Volksbildung in Österreich war. Am 28. Mai 1876 wurde in Krems die „Städtische Volksbibliothek“ als zweite Einrichtung dieser Art in Österreich eröffnet. Als ebenso bedeutsam kann man die Gründung des „Allgemeinen Niederösterreichischen Volks-Bildungsvereins“ bezeichnen, der am 7. April 1885 in Krems seine erste konstituierende Hauptversammlung abhielt und in der Folge seinen Sitz in Krems hatte.

Beide Gründungen bauen auf kulturellen Voraussetzungen auf, die seinerzeit in Krems in besonderem Maße gegeben waren:

- eine geradezu euphorische Fortschrittsidee, die für die damalige Zeit kennzeichnend war und intensive Handlungsaktivitäten auslöste;
- ein bildungspolitisches und bildungsförderndes Medium in Form des „Kremser Wochenblattes“, das sich zum Teil als Sprachrohr für intensive Bemühungen um eine Volksbildung etablierte, wie überhaupt den Zeitungen, aber auch den sogenannten „Volkskalendern“ eine besondere bildungsmäßige Bedeutung zukam;
- ein aufgeschlossener Kreis von Persönlichkeiten, die sich ganz in den Dienst dieser neuen Bildungsaufgabe stellten. Vor allem aus der Lehrerschaft kamen immer wieder Impulse.

Diese günstige Konstellation wirkte sich für Krems vorteilhaft aus. So verzeichnete das Schul-, Bibliotheks- und Vereinswesen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts einen beachtenswerten Aufschwung. In diese Zeit fiel beispielsweise die Gründung einer Landes-Oberrealschule, der Weinbauerschule und die Errichtung einer Mädchenbürgerschule. Es entstanden zahlreiche Bildungsvereine, unter anderem

- der Verein „Casino“, der für seine Mitglieder in Lese- und Konversationsräumen Zeitungen und Zeitschriften bereithielt;
- der Fortschrittsverein, der sich ganz besonders dem Bibliothekswesen widmete, von Krems aus in zahlreichen umliegenden Landgemeinden an die 20 Landbibliotheken gründete und auch die Errichtung einer Städtischen Volksbibliothek in die Wege leitete;
- die Turnbewegung und der Turnverein, die ebenfalls als Kristallisationspunkt für fortschrittliche und geistig interessierte Kräfte galten;
- der Katholische Gesellenverein, der Frauenbildungsverein, die Gesellschaft „Union“, der Gesangs- und Musikverein, der Gabelsberger Steno-

¹⁾ Ph. Krejs, Die Volksbildung in Krems, Anfänge und Entwicklung bis 1939, in: Mitteilungen des Kremser Stadtarchivs, Krems 1965, S. 143—168; E. Baumgartner, Die ersten Volksbibliotheken im Raum von Krems 1873—1877, in: Mitteilungen des Kremser Stadtarchivs, Krems 1966, S. 155—174; E. Gerstenmayr, Das Volksbildungswesen in Niederösterreich mit besonderer Rücksicht auf den „Allgemeinen Niederösterreichischen Volksbildungsverein“. Diss. Wien 1962, S. 14—25, 33—70.

grafenverein, der Klub „Mercur“ und nicht zuletzt der Arbeiterbildungsverein, die alle — zum Teil verquickt mit politischen, ideologischen und religiösen Zielsetzungen — dem Bildungs- und Kulturleben in Krems einen enormen Aufschwung brachten. Die Gründung des Allgemeinen Niederösterreichischen Volksbildungsvereins war sozusagen ein logisches Ergebnis der vorangegangenen Aktivitäten.

Die Vermittler der Erwachsenenbildung waren in erster Linie die Lehrer und Professoren, die zumeist ohne Entgelt in Kursen und „populären Vorlesungen“ die Bevölkerung über naturwissenschaftliche, philosophische, kaufmännische und musische Bereiche informierten und über das Kremser Wochenblatt eine weitere Plattform ihrer bildungsmäßigen Interessen und Bemühungen fanden. Diese vielseitigen freiwilligen Veranstaltungen wurden entweder als Abendkurse oder als Sonntagsunterricht geführt und zeugen von einem persönlichen Idealismus, wie er in unserem bürokratischen Zeitalter nur noch vereinzelt denkbar ist. Die Organisation und Koordination zahlreicher Einzelaktivitäten zu einer wirkungsvolleren Basis gelang durch die Gründung des Allgemeinen Niederösterreichischen Volksbildungsvereins im Jahr 1885. Damit wurde gleichsam ein Grundstein für eine Entwicklung gelegt, die heute in verschiedenen institutionellen und freiwilligen Erwachsenenbildungseinrichtungen — besonders in den sogenannten Volkshochschulen — ihre Fortsetzung findet. Der Allgemeine Niederösterreichische Volksbildungsverein, der von Krems aus 120 Zweigvereine in Niederösterreich gründete, bestand von 1885 bis 1939. Die Bemühungen dieses Vereins konzentrierten sich

- auf den Ausbau der Fortbildungsschulen und die Weiterführung der Bildung über das 14. Lebensjahr hinaus,
- auf die Entwicklung eines weitverzweigten Büchereiwesens,
- auf ein reichhaltiges und anpassungsfähiges Kurs- und Vortragsangebot und
- auf die Verbreitung der „Volksbildungsblätter“, einer Zeitschrift, die in ihrer belehrenden und bildenden Form unmittelbar das Volk und den einzelnen Menschen angesprochen hat.

Dieser kurze historische Rückblick sollte zeigen, daß Krems ein kulturelles Erbe aufweist, das nicht allein zur Pflege überlieferter Kulturgüter verpflichtet, sondern ebenso zur Weiterführung und Entwicklung einer Erwachsenenbildungsarbeit, in der es die Lebendigkeit und Fortschrittlichkeit der Gründerzeit zu bewahren gilt.

III. DIE KULTURVERWALTUNG DER STADT KREMS

Unter den Kultur- und Bildungsinstitutionen ist der Tätigkeitsbereich der Kulturverwaltung bei weitem der umfangreichste. Wenn zwar die Leistungen dieses Amtes aus dem Kulturbudget nicht explizit ersichtlich sind, so läßt sich aufgrund des Ausgabenrahmens zumindest die gesellschaftspolitische Bedeutung ermessen, die man diesem Bereich von kommunaler Seite zuerkennt.

Der Deckungsbetrag der Kulturverwaltung und somit der Anteil am gesamten Verwaltungsaufwand der Stadt lag in den vergangenen Jahren im Durchschnitt bei etwa 7 Prozent. Trotz des durchaus nicht geringen Kulturbudgets konnten zahlreiche Vorhaben und Aktivitäten der Kulturverwaltung nur aufgrund jährlicher Landes- und Bundessubventionen verwirklicht werden. Das traditionelle Kulturbewußtsein dieser Stadt, nicht zuletzt aber die in jüngster Zeit weit über die Landesgrenze hinaus erworbene Anerkennung auf dem Gebiete der Stadt- und Denkmalpflege finden somit einen entsprechenden budgetären Ausdruck.

Die folgende Darstellung der Struktur der Kulturverwaltung beleuchtet vorerst die organisatorische Gliederung des Amtes, beschreibt dann die konkreten Aufgaben und Aktivitäten des Amtes und untersucht anschließend die kulturpolitischen Zielsetzungen, die den verschiedenen Maßnahmen und Prioritäten zugrunde liegen.

1. Die Gliederung des Amtes

Das Amt der Kulturverwaltung läßt sich nach folgenden Aufgabenbereichen systematisieren:

Allgemeine Verwaltung	
Kultureinrichtungen	— Stadtbücherei — Stadtmuseum und Stadtarchiv — Stadtsaal — Musikschule
Kulturveranstaltungen	— Ausstellungen — Musik- und sonstige Veranstaltungen
Allgemeine Kulturförderung	— Wissenschaftspflege — Kunstpflege — Gemeinschaftspflege — Denkmal- und Stadtbildpflege — kirchliche Angelegenheiten

Die kostenstellenmäßige Verteilung der Budgetmittel im Zeitverlauf¹⁾ zeigt, daß die Kultureinrichtungen nahezu zwei Drittel der finanziellen Aus-

¹⁾ Vgl. die Tabellen 1 und 1a im Tabellenanhang (S. 59 ff.).

gaben binden, während der Veranstaltungsbereich relativ gering zu Buche schlägt:

Relativer Anteil der Hauptaufgabenbereiche der Kulturverwaltung am Kulturbudget (1971—1974)

Rechnungsjahre	1971	1972	1973 *	1974 *
Aufgabenbereiche				
Allgemeine Verwaltung	17,7	13,9	13,2	15,1
Kultureinrichtungen	62,5	66,3	62,6	61,2
Kulturveranstaltungen	6,4	8,5	6,6	4,4
Allgemeine Kulturförderung	13,4	11,3	17,6	19,3
Gesamt relativ	100,0	100,0	100,0	100,0
Gesamt absolut	3,054.116,39	4,282.231,06	5,241.000,—	5,817.600,—

* Die relativen Anteile der Jahre 1973 und 1974 basieren auf den Werten des Haushaltsvoranschlags.

Die in dieser anteilmäßigen Gliederung nicht berücksichtigten Landes- und Bundessubventionen betreffen überwiegend die Kostenstellen Stadtbücherei, Stadtmuseum, Ausstellungen und Denkmalpflege¹⁾. Durch die Verteilung dieser zusätzlichen Mittel auf alle drei Aufgabengebiete verändern sich die Relationen zueinander nur unwesentlich²⁾.

Im personellen Sektor ergibt sich folgende Aufgabenverteilung:

Leitung des gesamten Bereiches der Kulturverwaltung	1 Abteilungsleiter (Archivdir., Dozent)
Allgemeine Angelegenheiten der Kulturverwaltung, Finanzen, Verwaltungsarbeiten im Bereich des Stadtarchivs, der wissenschaftlichen Bibliothek und der Denkmalpflege	1 Kanzleileiter (Amtssekretär) 2 Vertragsbedienstete
Stadtbibliothek: Hauptbibliothek und Filiale Stein	1 Bibliotheksleiterin (Amtsrat) 6 Vertragsbedienstete

¹⁾ Die Höhe der Subventionen beträgt im Durchschnitt zwischen 25 und 30 Prozent des ordentlichen Kulturhaushaltes.

²⁾ Eine differenzierte Gliederung nach Kostenstellen im Zeitverlauf zeigen die Tabellen 1 und 1a.

Historisches Museum und Weinbaumuseum	1 Museumswart (Amtsfachoffizial)
Stadtsaal	1 Saalwart
Veranstaltungen	1 Vertragsbedienstete
Fremdenverkehr und Städtepartnerschaften im In- und Ausland	2 Vertragsbedienstete

Als politischer Referent fungiert ein gewählter kommunaler Mandatar (Kulturreferent), der als Stadtrat die Belange der Kultur und des Fremdenverkehrs gegenüber der Öffentlichkeit zu vertreten hat.

2. Die Aufgaben und Aktivitäten der Kulturoverwaltung

Die folgende Beschreibung orientiert sich an der oben dargestellten Gliederung und umfaßt demnach die Bereiche allgemeine Verwaltung, Kultureinrichtungen, Kulturveranstaltungen und Kulturförderung.

a) Allgemeine Verwaltung

In den Bereich der allgemeinen Verwaltung fallen alle planerischen, vorbereitenden, organisatorischen, kontrollierenden und verrechnungsmäßigen Aufgaben, die für die Abwicklung der kulturellen und administrativen Tätigkeiten der Kulturverwaltung notwendig sind. Die vielfältige und umfangreiche Arbeit ist wesentlich durch einen relativ unbürokratischen Arbeitsstil und durch die Fachqualität des Amtsleiters Dr. Kühnel geprägt. Es kann für die letzten Jahrzehnte gesagt werden, daß die meisten kulturpolitischen Impulse der Stadt von der Kulturverwaltung kamen. Dies hat allerdings zur Kumulierung zahlreicher Funktionen geführt, die Dr. Kühnel zum Beispiel als Archivdirektor, kunsthistorischer Berater, als Koordinator und Vertreter bei internationalen Tagungen, Kongressen, als Empfangschef und Organisationsmanager bei lokalen Kulturveranstaltungen etc. innehat.

b) Kulturelle Einrichtungen

Der Kulturverwaltung Krems unterstehen die Stadtbücherei, das Stadtmuseum und Stadtarchiv, der Stadtsaal und die Musikschule. Während in den letzten Jahren der relative Anteil der Stadtbücherei am Kulturhaushalt gleich blieb (ca. 16 Prozent) und jener des Stadtsaales erheblich gesenkt werden konnte, stiegen die Kostenanteile des Stadtmuseums/-archivs und der Musikschule¹⁾.

Die historische Bedeutung der Stadtbibliothek Krems für die Volksbildung in Krems wurde bereits angedeutet. Die gesamte Einrichtung ist heute nach dem Freihand-System aufgebaut und besteht aus einer Hauptstelle in der Ringstraße 44 und einer Filiale im ehemaligen Rathaus Stein. In der Hauptbibliothek ist die Kinder- und Jugendbücherei von der

¹⁾ Vgl. die Tabelle 1a.

Erwachsenenabteilung räumlich getrennt. Der Buchbestand (1973: 22.518 Bücher), aber auch die aktive Leserschaft (1973: 3.572) konnten in den letzten 10 Jahren nahezu verdoppelt werden ¹⁾. Die einzelnen Abteilungen werden von 6 hauptamtlichen Personen und einer Halbtagskraft mit viel Geschick und pädagogischem Bemühen betreut. Vorlesestunden für Kinder, das Training mit Schulklassen in der Technik der Buch- und Lexikabennützung, die Systematisierung nach neuen Buchgruppen und die thematische Vorbereitung und Anpassung an den jeweiligen Schulstoff belegen diese Feststellung.

Die Stadtbibliothek verzeichnete im Jahr 1973 mehr als 2.500 aktive Leser über 14 Jahre und zirka 1.000 bei den Kindern bis zum 14. Lebensjahr. Etwa 70 Prozent der Leser in der „Erwachsenenabteilung“ waren nach Angaben der Bibliotheksleitung Schüler und Studenten aus Krems und Umgebung. Der Anteil der Benutzer aus der eigentlichen Altersgruppe der Erwachsenen lag somit unter der Zahl der aktiven Leser in der Kinderbücherei. Im Jahr 1973 erhob das Personal der Stadtbibliothek zum Zwecke einer Benutzerforschung umfangreiche systematische Daten über die aktive Leserschaft, deren Auswertung über EDV im Mai 1974 noch nicht abgeschlossen war.

Das Stadtarchiv befand sich ursprünglich im Rathaus Krems, vorübergehend im Museum und ist seit 1963 in den Räumen der Kulturverwaltung am Körnermarkt untergebracht. Zu den wichtigsten Archivbeständen zählen

- die über 700 Urkunden,
- die zahlreichen Herrschafts- und Wirtschaftsakten,
- die Grund-, Haus-, Bürger- und Rechnungsbücher,
- die Missiv-, Rats- und Gerichtsprotokolle,
- das Zunftsarchiv,
- das Zeitungsarchiv und
- die Patente und Verordnungen ²⁾.

Dem Archiv angeschlossen ist die wissenschaftliche Bibliothek, deren Buch- und Zeitschriftenbestand ³⁾ laufend ergänzt wird. Den bedeutendsten Platz nehmen hierbei geschichtliche Dokumentationen ein, nämlich wissenschaftliche Werke über die Ur-, Zeit-, Kunst-, Kirchen- und Ortsgeschichte, wobei der Kremser Raum in besonderer Weise Berücksichtigung findet. Die verschiedenen wissenschaftlichen Arbeiten und Aufsätze,

¹⁾ Vgl. Tabelle 2 Vergleichende statistische Daten der Stadtbibliothek Krems im Zeitverlauf.

²⁾ Eine entwicklungsgeschichtliche Darstellung des Kremser Archivwesens und entsprechende Literaturhinweise bei H. Kühnel. Die Archive der Städte Krems und Stein, in: Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs, 14. Band, Wien 1961, S. 152—170.

³⁾ 1974 ca. 6800 Bände, 229 verschiedene Zeitschriften, davon 61 ausländische.

die auf Auswertungen der Quellen des Stadtarchivs und der Pfarrarchive beruhen, liegen in Form der „Mitteilungen des Kremser Stadtarchivs“ (12 Jahrgänge) und zahlreicher Dissertationen vor.

Die Objekte des Historischen Museums und des Weinbaumuseums wurden in den Jahren 1960—1962 durch Dr. Kühnel nach neuen Gliederungsgesichtspunkten aufgestellt und nach Fertigstellung der Innenrestaurierung der Dominikanerkirche und des Klostertraktes (1971) endgültig gruppiert¹⁾. Das Historische Museum gliedert sich in folgende Objektgruppen:

- das Lapidarium mit über dreißig Objekten, die vorwiegend aus der gotischen Periode stammen,
- die volkskundliche Sammlung, die vielfältige kunsthandwerkliche Arbeiten aber auch Gebrauchsgegenstände präsentiert. Einen reichhaltigen Eindruck über das Kunsthandwerk vermitteln z. B. die Gruppierungen: Zinn und Porzellan, Mittelalterliche Keramik — Münzen — Waffen — Schmiedeeiserne Kunst, Möbel und Bauernstube.
- die historische Abteilung, die einen Überblick über das Kremser Stadtrecht, die Kremser Drucke, die Zünfte und über die Jurisdiktion und ihre Rechtsquellen gibt,
- die römische Abteilung, die vor allem Funde des seinerzeitigen römischen Lagers in Favianis, heute Mautern, aufweist,
- die urgeschichtliche Abteilung mit Funden aus der Altstein-, Jungstein-, Bronze- und Eisenzeit,
- eine Sammlung von Plastiken und Altären.

Das Weinbaumuseum, das die jahrhundertelange Tradition des Weinbaues in Krems durch zahlreiche Objekte vergegenwärtigt, wurde am 20. September 1928 im ehemaligen Preßhaus der Dominikaner eingerichtet und später räumlich ausgebaut und erweitert. Viele der heute nicht mehr in Gebrauch befindlichen Geräte des Weinbaues, Pressen, Fässer mit reichgeschnitzten Faßböden, Objekte des Winzerbrauchtums, sowie solche des mit dem Weinbau bzw. -handel zusammenhängenden Binder- und Faßzieherhandwerkes sind hier in einer für Österreich einzigartigen Sammlung zusammengetragen worden²⁾.

¹⁾ Literaturhinweise und eine Beschreibung der einzelnen Ausstellungsobjekte sind der Schrift von H. Kühnel, Führer durch das Museum der Stadt Krems an der Donau, Krems 1961, zu entnehmen. Siehe ferner Ausstellungskatalog: 1000 Jahre Kunst in Krems. Krems 1971, S. 511—565.

²⁾ Literaturhinweise und einen informativen Überblick über die Geschichte des Weinbaues in Krems und die verschiedenen Ausstellungsobjekte im Weinbaumuseum vermittelt der Führer von H. Kühnel, Das Weinbaumuseum in Krems an der Donau, Krems 1965.

Die finanziellen Aufwendungen für den Museums- und Archivbereich, insbesondere die Darlehen für die umfangreichen Restaurierungsarbeiten des Museumsgebäudes in den Jahren 1968—1971 stehen auf Jahre hinaus tilgungsmäßig zu Buche und belasten den Ausgabenrahmen der Kulturverwaltung beträchtlich. Personal-, Sachaufwendungen, Instandhaltungs- und Restaurierungsarbeiten, Erwerbungen, Inventarbeschaffungen und die Tilgungsraten binden nahezu 25 Prozent des Kulturbudgets.

Der Plan, ein Stadttheater vor dem Steinertor zu errichten, wurde zwar anfangs der Zwanzigerjahre gefaßt, doch nie in die Tat umgesetzt. Durch die Renovierung und den Ausbau des 1947 errichteten Saales des Parkhotels in den Jahren 1965/66 und durch die Adaptierung als Stadtsaal schuf die Stadtgemeinde eine Mehrzweckeinrichtung, die 650 Personen Platz bietet und vielseitig verwendbar ist. Der Stadtsaal steht allen Vereinen und Interessengruppen zur Verfügung, wenngleich er von diesen eher selten benützt wird.

Die Musikschule Krems — als städtische Einrichtung verwaltungsmäßig der Kulturabteilung unterstellt — wurde 1964 unter Professor T. Ch. David neu ins Leben gerufen, nachdem schon Jahre zuvor eine Musikschule in Krems bestand. Sie wird seit 1967 von Kapellmeister O. Ristic geleitet.

Die Wahrnehmung allgemeiner kultureller und erzieherischer Aufgaben, insbesondere die Förderung der musikalischen Fähigkeiten Jugendlicher wird von der Leitung der Schule als Hauptziel angesehen.

Für den Unterricht stehen sechs Räume in der Herzogstraße 5 zur Verfügung. Der schuleigene Instrumentenbestand umfaßt 6 Klaviere, 3 Akkordeons, 3 Celli und einen Kontrabaß.

Von 14 Lehrkräften des Schuljahres 1973/74 unterrichteten zwölf in nebenberuflicher Funktion. Die meisten der Unterrichtenden sind Lehrkräfte aus verschiedenen Grund- und Mittelschulen, die zwar über theoretische Kenntnisse verfügen, in der Regel aber nur eine durchschnittliche musikpädagogische und solistische Ausbildung nachweisen können.

Der Unterricht wird einzeln und in Gruppen erteilt. Etwa 80 Prozent der Musikschüler des Schuljahres 1972/73 waren unter 15 Jahren, der Rest zwischen 15 und 18 Jahren bzw. einige wenige darüber. Zwei Drittel der Besucher kamen aus Angestellten- und Beamtenfamilien, dagegen 17 Prozent aus Arbeiterfamilien¹⁾.

Mindestens einmal jährlich tritt die Musikschule mit einer Schülervorführung an die Öffentlichkeit. Ein Schülerstreichorchester, das kurze Zeit existierte, wurde wieder aufgelöst, da die Streichinstrumente nicht mehr besetzt werden konnten.

Seitens der Schul- und Kulturverwaltung ist man auf lange Sicht bemüht, anstelle der städtischen Musikschule ein Landeskonservatorium nach

¹⁾ Vgl. Tabelle 3: Soziale Herkunft der Musikschüler im Schuljahr 1972/73.

Krems zu bekommen, um damit eine neue personelle und organisatorische Basis für einen anspruchsvolleren Musikunterricht zu schaffen.

c) Kulturveranstaltungen

Ausstellungen

Wenn die Stadt Krems heute auch im Ausland bekannt ist, dann verdankt sie dies zum Teil den Kunstausstellungen, die in den vergangenen 15 Jahren mit viel Engagement und Einfühlungsvermögen gestaltet wurden.

Die bisherigen vier großen repräsentativen Ausstellungen standen unter dem Thema:

- „Die Gotik in Niederösterreich“ (1959)
- „Romanische Kunst in Österreich“ (1964)
- „Gotik in Österreich“ (1967)
- „1000 Jahre Kunst in Krems“ (1971).

Die drei erstgenannten Ausstellungen wurden in der Minoritenkirche Krems-Stein, die letzte in der restaurierten Dominikanerkirche und im anschließenden Klosterkomplex am Körnermarkt durchgeführt.

Anlässlich der Gotikausstellung (1967) wurden aus 12 europäischen Staaten Kunstwerke österreichischer Herkunft gezeigt. 190.000 Besucher, davon 28 Prozent Ausländer, 2.900 Führungen, durchwegs positive Pressekritiken und eine Auflage des Kunstkatalogs von 31.000 Exemplaren bewiesen das große und internationale Interesse dieser Veranstaltung. Einen ähnlichen Erfolg verzeichnete die letzte Kunstausstellung 1971.

Darüber hinaus hat die Kulturverwaltung in den letzten Jahren Expositionen und Wettbewerbe im Bereich der bildenden Künste angeregt und gefördert. Durch die Adaptierung der „Neuen Galerie“ in der Dominikanerkirche im Jahr 1971 bot sich nicht nur eine neue Möglichkeit der Auseinandersetzung mit moderner, zeitgenössischer Kunst, sondern gleichzeitig die Chance, die Werke einheimischer und junger talentierter Künstler in geeigneten Räumen auszustellen und die Künstler auf diese Weise zu fördern ¹⁾.

Musik-, Theater- und Literaturveranstaltungen

Da Krems über kein eigenes Stadttheater und -orchester verfügt, organisiert die Kulturverwaltung Gastkonzerte und -aufführungen verschiedener Bühnen. Durch den Um- und Ausbau des Stadtsaales besitzt Krems ein repräsentatives Konzertlokal, das sich mit Einschränkung auch für Operetten-, Theater- und Opernaufführungen eignet. Zu den regelmäßigen Veranstaltungen der Kulturverwaltung zählen seit Jahren die Abonnement-Symphoniekonzerte des Niederösterreichischen Tonkünstler-

¹⁾ Vgl. Übersicht A im Anhang: Ausstellungen und Kunstwettbewerbe der Kulturverwaltung seit 1964.

orchesters und die Symphonie- oder Kammerkonzerte des Kremser Kammerorchesters. Durch die Eröffnung der restaurierten Dominikanerkirche bietet sich auch die Möglichkeit der Darbietung sakraler und alter Musik in geeigneten Räumen.

Durch Kontakte mit dem Stadttheater St. Pölten und dem Opernstudio des Konservatoriums in Wien konnten in den letzten Jahren wiederholt Operetten-, Opern- und Theateraufführungen ins Veranstaltungsprogramm aufgenommen werden. Periodisch finden Solisten- und Chorkonzerte statt, die zum Teil von Kremser Künstlern und Vereinen gestaltet werden und zum festen Bestandteil des Veranstaltungslebens zählen. Durch die oben genannten neuen Akzente konnte das Angebot in den letzten Jahren insgesamt stärker differenziert und erweitert werden¹⁾.

Das von der Kulturverwaltung gemeinsam mit anderen Vereinen inszenierte Literatursymposium 1973 verweist auf vereinzelte Aktivitäten in dieser Kultursparte. Im allgemeinen ist der Literaturbereich im Veranstaltungskalender der Kulturverwaltung eher bescheiden vertreten.

d) Allgemeine Kulturförderung

Die Aufgaben der allgemeinen Kulturförderung gliedern sich in:

- Wissenschaftspflege
- allgemeine Kunstpflege
- Gemeinschaftspflege
- Denkmal- und Stadtbildpflege
- kirchliche Angelegenheiten

Das Bemühen um einen regen wissenschaftlichen Kontakt ist in erster Linie durch den Leiter der Kulturverwaltung gewährleistet, der zusätzlich den Posten eines Archiv- und eines Institutsdirektors bekleidet und als Dozent an der Universität Salzburg lehrt. Auf seine Initiative geht auch die Errichtung eines wissenschaftlichen Instituts in den Räumen der Kulturverwaltung zurück. Das Institut für mittelalterliche Realienkunde ist nominell eine Institution der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und wurde 1969 nach Gemeinderatsbeschluss gegründet. Die Aufgaben des neu gegründeten Institutes bestehen darin, das pulsierende Leben des Alltags im Mittelalter und der früheren Neuzeit mit Hilfe bildlicher Darstellungen (Tafel-, Buch-, Glas- und Wandmalerei, Graphik, Inkunabel, Textilien, Reliefs etc.) systematisch für ganz Österreich zu erforschen und in einem umfassenden Fotoarchiv für die wissenschaftliche Auswertung bereitzuhalten²⁾. Die Kosten dieses Instituts werden zu einem Teil von der Stadt Krems getragen.

Das wissenschaftliche Interesse, die Geschichte der Stadt Krems systematisch zu erforschen und die bisherigen Informationen zu ergänzen,

¹⁾ Vgl. Übersicht B: Veranstaltungen der Kulturverwaltung Krems.

²⁾ Vgl. die Hinweise in den „Mitteilungen der Kulturverwaltung“, Jg. 1968, Folge 1—2.

hat zur Förderung zahlreicher Dissertationsarbeiten geführt, die selbst wieder eine geschichtliche Fundgrube darstellen. Ein Großteil wertvoller Beiträge wurde in der Jahresreihe der „Mitteilungen des Kremser Stadtarchivs“ herausgegeben.

Die Wahl der Stadt Krems als Untersuchungsobjekt im Rahmen einer Studie des Europarates gibt der Kulturverwaltung nicht nur die Gelegenheit des kulturellen Vergleichs und der Erweiterung wissenschaftlicher Kontakte, sondern eröffnet die Möglichkeit einer Standortbestimmung und kritischen Analyse der bisher geleisteten Arbeit.

Die allgemeinen Maßnahmen zur Förderung der **Kunstpfl ege** betreffen die Vergabe des M. J. Schmidt-Kunstpreises, die finanzielle Förderung aktiver Kremser Kultur- und Bildungsvereine und den Ankauf von Bildern und sonstigen Kunstwerken. Der genannte Kunstpreis, für dessen Vergabe strenge Richtlinien bestehen, wurde seit 1956 erst sechsmal vergeben¹⁾. In den übrigen Jahren wurde der vorgesehene Förderungspreis zum Ankauf zeitgenössischer Kunstwerke verwendet.

Zu den finanziell geförderten kulturellen Vereinen zählten bis 1971 das Kremser Kammerorchester und die Volkshochschule Krems, während für andere Vereine relativ bescheidene Zuschüsse, meist in Form von Ausfallhaftungen, gewährleistet wurden. Seit 1972 werden das Französische Kulturzentrum und der Englisch-Amerikanische Lesesaal mit Förderungsbeiträgen bedacht. Der letzte Voranschlag (1974) sieht eine weitere Erhöhung des bisherigen Förderungsetats vor. Relativ gesehen wirkt sich der Anteil der Förderungen kultureller Vereine mit 1 bis 2 Prozent des Kulturbudgets bescheiden aus. Geringer sind nur noch die Aufwendungen, die unter dem Titel „**Gemeinschaftspf ege**“ geführt werden. Diese Kostengruppe umfaßt die Posten:

- Ausschmückung von Plätzen und Gestaltung öffentlicher Feiern
- Stadtführungen
- Aktion Blumenschmuck und
- Zuschüsse zur Weihnachtsbeleuchtung.

Hier hat die Kulturverwaltung im Zuge der jährlichen Fortschreibung anscheinend „aus der Not eine Tugend gemacht“. Indem man es unterließ, den Begriff „Gemeinschaftspf ege“ neu zu interpretieren, wurde er zum Sammelsurium schwierig einzuordnender Kostenstellen, die man unter anderem mit zu den stadtbildpflegerischen Maßnahmen zählen könnte.

Die eigentlichen Förderungsmaßnahmen auf dem Gebiet der **Denkmal- und Stadtbildpfl ege** betreffen jene umfangreichen Restaurationsarbeiten und Renovierungstätigkeiten, die seitens der Stadt Krems und von Privaten seit Jahren geleistet werden. Neben den Beiträgen zur

¹⁾ M. Grengg (1956), F. Dworschak — R. Feuchtmüller — K. Garzarolli — J. Zykan (1958), E. H. Rainalter (1960), E. Kranner (1961), H. Kühnel (1964) und S. Stoitzner (1967).

Instandhaltung der im Besitze der Stadt Krems befindlichen Denkmalbauten zählen dazu

- die Subventionen (Land und Bund) für die denkmalgeschützten Bauten,
- die Förderungsbeiträge an Private für Renovierungsarbeiten an nicht denkmalgeschützten Bauten, um entweder die Ensemblewirkung zu erhalten oder bestimmte Auflagen erfüllen zu können etc.
- die Zuschüsse für Instandhaltungsarbeiten an kirchlichen Bauten.

Zusammenfassend läßt sich folgendes sagen: Die Kulturverwaltung der Stadt Krems ist in besonderem Maße bemüht, kulturelle Einrichtungen, historische Stätten und Dokumente zu pflegen und als Kulturgut zu erhalten. Das beweisen die umfangreichen Aktionen und Tätigkeiten im Bereich des Stadtmuseums und -archivs, des Veranstaltungswesens und der Denkmal- und Stadtbildpflege.

Versuche der kulturellen Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Erscheinungen der bildenden Kunst wurden seit der Eröffnung der „Modernen Galerie“ im Dominikanerkloster in durchaus gelungener Form durchgeführt. Kaum oder nur sporadisch finden hingegen kritische Konfrontationen mit zeitgenössischer Musik, Literatur oder neuen architektonischen bzw. gesellschaftlichen Lebensformen statt. Die Bildungsförderung, insbesondere die Förderung der Erwachsenenbildung, als Voraussetzung für das Verständnis kultureller Aktivitäten seitens der Bevölkerung, wurde bisher von der Kulturverwaltung selbst in relativ bescheidener Form betrieben. Auch die Einrichtungen der Stadtbücherei und der Musikschule sind eher als Jugendbildungsstätten zu bezeichnen.

Da der dargestellte Tätigkeitsbereich der Kulturverwaltung nicht ein historisches Zufallsprodukt ist, sondern Ausdruck verschiedener Interessen und gesellschaftspolitischer Vorstellungen, erscheint es notwendig, die Kulturpolitik der Stadt, Zielvorstellungen und Interessen im folgenden näher zu beleuchten.

3. Hinweise zur Kulturpolitik der Stadt Krems

a) Die Initiatoren

Die Tatsache, daß wesentliche gesellschaftspolitische Initiativen und Entscheidungen oft nur von wenigen Persönlichkeiten ausgehen, kann gerade in einer Stadtgeschichte durch zahlreiche Beispiele belegt werden. Wenn man allein die kulturellen Initiativen der Stadt Krems nach dem 2. Weltkrieg verfolgt, stößt man auf den Einfluß weniger Einzelpersönlichkeiten, die den kommunalen kulturellen Bemühungen eine außergewöhnliche Prägung verliehen haben.

Die Übernahme der Leitung der Kulturverwaltung durch Hofrat Dworschak im Jahr 1947 stellt eine bedeutende Weichenstellung für die Kulturpolitik der nächsten Jahre dar. Hofrat Dworschak, zuvor Erster Direktor des Kunsthistorischen Museums in Wien, hat die Schwerpunkte seiner

Arbeit vor allem im musealen Bereich gesehen und in zweiter Linie auf dem musikalischen Sektor, dem er als ausübender Musiker verbunden war.

Sein Interesse galt der Bereicherung des Museums durch Ankäufe, dem Ausstellungswesen und der Restaurierung wertvoller kunsthistorischer Bauten. Daß diese Tätigkeiten nur in bescheidenem Ausmaß erfolgen konnten, lag an der schwierigen Situation der ersten Nachkriegsjahre. Immerhin wurden unter seiner Initiative die Teilrestaurierung der ehemaligen Minoritenkirche in Angriff genommen und Ausstellungen (z. B. über M. J. Schmidt und den Kremser Eder, Begründer der Graphischen Versuchs- und Lehranstalt in Wien) in den alten Räumen des Wachauer Künstlerhauses durchgeführt. Durch die kontinuierliche monatliche Besprechung eines bestimmten Museumsobjektes, des „Kunstwerkes des Monats“, verstand er es, das Augenmerk auf das Museum zu lenken. Im Jahr 1957 hat er noch die Idee zur ersten großen Kunstaussstellung „Gotik in Niederösterreich“ gehabt.

Die Kontinuität auf dem Ausstellungssektor wurde von seinem Nachfolger, Dr. Kühnel, in besonderer Weise gewahrt. Darüber hinaus gelang es ihm, das Spektrum an Angeboten, aber auch die wissenschaftliche Arbeit wesentlich zu verbreitern. Zu den Pionierleistungen Dr. Kühnells gehörten

- die Maßnahmen auf dem Gebiet der Denkmalpflege und die damit verbundene Althausanierung,
- die Neuordnung des Archivs und wissenschaftliche Aufarbeitung zahlreich vorhandener Quellen und
- der Ausbau der Bibliothek zu einer Freihandbücherei für Erwachsene und Kinder.

Die Wahl des Kremser Industriellen Dr. Wilhelm zum Bürgermeister (1955) brachte zudem eine Dynamik in die Gemeindestube, die auch der Entwicklung auf kulturellem Gebiet förderlich war. Das kulturelle Interesse des Bürgermeisters und das Verständnis für die Ideen Dr. Kühnells ermöglichten die zügige Realisierung verschiedener Maßnahmen in den vorhin genannten Bereichen. Den jeweils gewählten politischen Referenten (Kulturreferenten) und den Mitgliedern des Kulturausschusses fiel hierbei eine mehr bestätigende als initiatorische Rolle zu, wengleich auch von dieser Seite manchmal Anregungen herangetragen wurden. Der Rücktritt Bürgermeister Dr. Wilhelms im Jahre 1969 und eine neue politische Konstellation seit den Gemeinderatswahlen 1972 beeinträchtigten die Tätigkeitsstruktur nicht wesentlich. Für die Kulturverwaltung ungewöhnlich und mit künftigen Konsequenzen verbunden erscheint das Rollenverständnis des neugewählten Stadtrates für Kultur und Fremdenverkehr, Prof. Hans Kraiss, der bemüht ist, ein erarbeitetes kulturpolitisches Konzept zu verwirklichen, das einerseits neue und bereichernde kulturelle Akzente vorsieht, andererseits jedoch den Amtsbereich der Kulturverwaltung in seiner derzeitigen strukturellen Orientierung überfordern dürfte.

b) Die Zielsetzungen

Wenn auch nirgends explizit Ziele angegeben und die verschiedenen Experten bei der Frage nach den Zielvorstellungen der Kulturpolitik eher ausgewichen sind, so lassen sich zumindest implizit — aufgrund des Studiums der Arbeitsweise der Kulturverwaltung — kulturpolitische Zielsetzungen ableiten. Welche Zielsetzungen standen hinter der bislang geleisteten Kulturarbeit? Im folgenden sei auf vier Bestimmungsfaktoren hingewiesen, die auf die Kulturpolitik der Stadt einwirkten, nämlich elitäre, wissenschaftliche, wirtschaftliche und traditionelle.

Der Charakter des sogenannten Elitären drückt sich in zweifacher Hinsicht aus: nach außen zum Beispiel in dem Versuch, Krems als eine kulturelle Modellstadt zu etablieren, deren Leistungen auf dem Gebiet der Denkmalpflege, der Althausanierung und der Ausstellungen als erste konkrete Ergebnisse auf dem Weg dahin anzusehen sind; nach innen, d. h. im kommunalen Bereich, durch ein Kulturbewußtsein, das Kultur als die Sache jener Minderheit betrachtet, die eben kulturinteressiert ist. Die Orientierung bei der Auswahl des Angebotes ist auf diesen Bevölkerungskreis abgestimmt. Das somit betreute „Stammpublikum“ besteht weitgehend aus Fach- und zum anderen aus Prestigeinteressierten.

Im Rahmen einer wissenschaftlichen Zielsetzung ist man bemüht, die in Krems und Umgebung vorhandenen „historischen Fundgruben“ systematisch auszuwerten und eine Dokumentation zu schaffen, die in ihrer Art beispielgebend ist. Die wissenschaftlichen Tätigkeiten im Bereich des Stadtarchivs und Stadtmuseums, des Instituts für mittelalterliche Realienkunde und der Restaurierungsarbeiten denkmalgeschützter Bauten sind Mosaiksteine zu einer möglichst lückenfreien Geschichte des Kremser Raumes. Nach außen wird die wissenschaftliche Arbeit in Krems durch zahlreiche Fachtagungen, Kongresse und Ausstellungen dokumentiert.

Der wirtschaftliche Gesichtspunkt ist einmal durch das Prinzip der sparsamen Wirtschaftsführung im Bereich der Kommunalverwaltung gegeben, zum anderen durch die Tatsache, daß die Kulturverwaltung nicht nur die Kultur-, sondern auch die Fremdenverkehrsbelange zu vertreten hat — eine Symbiose, die nicht notwendigerweise zu gegenseitigem Nutzen gereicht.

Die traditionelle Komponente schließlich kommt in der Aufgabenstellung der Kulturarbeit selbst zum Ausdruck. Sie zeigt sich nicht nur in der starken Bindung an eine vergangenheitsorientierte, museale Kultur, sondern auch in der Tendenz, Kulturpolitik als ein unverbindliches „Angebot an die Bevölkerung“, als eine „kulturelle Betreuung“, als „erbauendes Beiwerk“ zum Lebensalltag zu betreiben.

c) Der Wirkungsbereich

Die Wirkungen, die von dieser Politik ausgehen, sollen in den folgenden Ausführungen näher beleuchtet werden. Hierbei scheint es sinnvoll,

zwischen einer außen- und einer innenpolitischen Sichtweise zu unterscheiden.

Die Bedeutung, die Krems durch seine Kulturpolitik über die Stadt- und Landesgrenzen hinaus erlangte, liegt auf dem Gebiet der Denkmal- und Altstadtpflege und auf dem Ausstellungswesen. Fachkontakte Doktor Kühnls mit dem In- und Ausland und seine Vortrags- und Informations-tätigkeit haben eine beachtliche Publizität erreicht. Zahlreiche Fachdelegationen aus österreichischen Städten (z. B. Steyr, Braunau, Graz) und aus dem Ausland (zuletzt aus der westdeutschen Stadt Osterode) bestätigten in den letzten Jahren durch ihre Besuche das Interesse an den Erhaltungsmaßnahmen in Krems. Daß die Stadt Krems als Untersuchungsobjekt im Rahmen einer Studie des Europarates gewählt wurde und 1975 als internationaler Tagungssitz anlässlich des „Jahres der Denkmalpflege“ vorgesehen ist, unterstreicht in besonderer Weise die kulturelle Ausstrahlung. Ähnlich großes Interesse von außerhalb wurde in der Vergangenheit den großen Kunstaustellungen entgegengebracht.

Anlässlich der Landesausstellung, die alle zwei Jahre in Krems stattfindet, versucht man durch internationale folkloristische Darbietungen den wirtschaftlichen Akzent dieser Veranstaltung aufzulockern und kulturell zu bereichern. Die kulturelle Arbeit, die von Krems nach außen dringt, wurde seit jeher von Land und Bund nicht nur durch Subventionen honoriert, sondern auch ideell durch die Mitarbeit der Fachexperten in den Landes- und Bundesstellen unterstützt. Erst diese nahtlose Zusammenarbeit ermöglichte immer wieder die Durchführung großer kultureller Vorhaben.

Die Auswirkungen der kulturpolitischen Akzente auf den Fremdenverkehr sind nachweislich vorhanden, wenn auch nicht in dem von manchen Politikern und Wirtschaftstreibenden gewünschtem Maße.

Die Erfolge, die nach außen zu verbuchen sind, finden im kommunalen Bereich keine gleichwertige Entsprechung. Die Initiativen und Bemühungen, die seitens der Kulturverwaltung zum Beispiel auf andere Verwaltungsbereiche, auf kulturelle Vereine und auf die kulturelle Bildung der Kremser Bevölkerung hinzielen, sind in ihrer Wirkung begrenzt. Die Ursachen liegen in bereits skizzierten kulturellen Zielvorstellungen und in der überwiegenden Inanspruchnahme des verfügbaren Personals im „außenpolitischen“ Bereich.

Wie bedeutsam eine gesteigerte kulturelle Aktivität „nach innen“ für die Verbesserung der städtischen Lebensqualität sein könnte, zeigt sich am Beispiel der Stadtplanung. Während die Stadt beträchtliche Mittel für erhaltungswürdige Bauten ausgibt, Fassaden restauriert und damit das kulturelle Ansehen von Krems fördert, entsteht zur gleichen Zeit ein neues Wohngebiet, ein neuer Stadtteil (Mitterau), der nicht nur kultureller Akzente entbehrt, sondern kaum das Mindestmaß an sozialen und infrastrukturellen Einrichtungen aufweist. In einer so verplanten Lebensumwelt werden man-

gelindes kulturelles Empfinden und Passivität der Wohnbevölkerung gegenüber Kultur- und Bildungsimpulsen geradezu gefördert.

Eine Ausstrahlung der Kulturverwaltung auf das Vereinsleben ist nur in geringem Maße feststellbar. Die fruchtbare Zusammenarbeit mit einigen wenigen Vereinen ist zwar gegeben, eine wesentliche Belebung oder Förderung des Gemeinschaftslebens erfolgte jedoch nicht. Man bewundert auf der Vereinsseite die großen Leistungen der Kulturverwaltung und schätzt andererseits die idealistischen Bemühungen im Vereinsbereich. Diese vornehme Distanz förderte das abgekapselte, vereinsinterne Eigenleben. Unter Umständen wäre durch verstärkte Koordination einzelner Aktivitäten und Möglichkeiten der Konfrontation eine gegenseitige Befruchtung zu erzielen.

Es ist offensichtlich, daß ein relativ großer Anteil der Kremser Bevölkerung keine Beziehung zu den kulturellen Aktivitäten und Angeboten der Kulturverwaltung hat. Die strukturellen Merkmale der Kulturpolitik, die diese kulturelle Distanz mitbedingen, sollen kurz aufgezeigt werden:

Sie bestehen zum Beispiel darin, daß man nur einen kleinen ausgewählten Bevölkerungskreis¹⁾ monatlich durch schriftliche „Mitteilungen der Kulturverwaltung“ über die Kulturveranstaltungen im voraus näher unterrichtet. In einer traditionell-bürgerlichen Kleinstadt hat sich ein „Stammpublikum“ gebildet, das im wesentlichen aus den mittleren und höheren Schichten der Kremser Bevölkerung besteht und bei repräsentativen Veranstaltungen oder bekannten Aufführungen für zahlreiches Erscheinen sorgt²⁾. Stehen — was selten vorkommt — zeitgenössische oder relativ unbekannte Werke auf dem Veranstaltungsprogramm, fühlt sich auch ein großer Teil dieses Hörerkreises „überfordert“ und bleibt den Aufführungen fern.

Neben der selektiven Informationspolitik und Kulturwerbung sind die verkehrsmäßigen Unzulänglichkeiten anzuführen. Personen, die in den Stadtrandgebieten wohnen (Lerchenfeld, Rehberg, Mitterau, etc.), können abends nur mit privaten Verkehrsmitteln in die Stadt gelangen, da öffentliche entweder gar nicht oder zu unpassenden Zeiten im Einsatz stehen.

Zu erwähnen ist ferner die zentralisierte Form des Veranstaltungsangebotes, die auf „Komm-Strukturen“ aufbaut. Es wurde bisher kaum versucht, kleinere Veranstaltungen und Aktionen in Randgebieten durchzuführen oder zu initiieren und somit kulturelle Angebote an die dort lebende Bevölkerung heranzutragen.

¹⁾ Z. B. Stadt- und Gemeinderäte, leitende Beamte des Magistrates, der Behörden und Ämter, Direktoren, der Volks-, Haupt- und Mittelschulen, Geistlichkeit, Leiter kultureller Vereinigungen, Presse und etwa 80 Akademiker außerhalb von Krems.

²⁾ Von den 157 Konzertabonnenten der Spielsaison 1973/74 waren etwa 25 Prozent mittlere Angestellte und Beamte, 45 Prozent Akademiker der Verwaltung, Wirtschaft und der freien Berufe, 15 Prozent Gewerbetreibende und der Rest einfache Angestellte, Hausfrauen, Pensionisten oder Abonnenten ohne Berufsbezeichnung.

Die Kulturverwaltung bemüht sich einerseits in vorbildlicher Weise, das Interesse und Verständnis für die Denkmalpflege bei der Bevölkerung zu wecken, und hat damit auch großen Erfolg, wie die zügigen Renovierungsarbeiten an Althäusern zeigen. Es fehlen andererseits wichtige Impulse, die darauf abzielen, einen größeren Teil der Bevölkerung mit Bildungs- und Kulturaktivitäten zu konfrontieren und zur Kulturteilhabe zu befähigen.

Wie die Beschreibung des kommunalen Teilbereiches „Kulturverwaltung“ und die anschließende Analyse der kulturpolitischen Tendenzen in Krems zeigten, liegt die Bedeutung der Tätigkeit der Kremser Kulturverwaltung also in erster Linie auf dem Bereich der Stadtbild- und Denkmalpflege, der Museums- und Archivarbeit und des Ausstellungswesens. Auf diesen Gebieten konnte der Leiter der Kulturverwaltung international anerkannte und vorbildliche Leistungen erbringen. Die starken interessemäßigen Bindungen auf den genannten Gebieten, aber auch der erworbene Ruf und die damit verbundenen steigenden Kontakte, Informationswünsche und Beratungen haben zu einer Kopflastigkeit der „Außenpolitik“ geführt, die viele innerstädtische Probleme, insbesondere die Interessenwahrnehmung hinsichtlich einer kulturellen „Lebensqualität“ der eigenen Bevölkerung ins Hintertreffen geraten ließen.

Daß dieses Strukturproblem gesehen wird, zeigen die Bemühungen einer Meinungserhebung über die Bildungsinteressen der Kremser Bevölkerung, die von der Kulturverwaltung selbst durchgeführt wurde ¹⁾, die Versuche zur Einrichtung eines Jugendforums und Jugendabonnements oder die Erarbeitung des mittelfristigen Entwicklungsprogrammes durch den Kulturreferenten der Stadt ²⁾.

IV. WICHTIGE AUSSERKOMMUNALE TRÄGER DES KULTURLEBENS

Das kulturelle Leben einer Stadt wird von vielseitigen Faktoren beeinflusst. Der folgende Abschnitt befaßt sich lediglich mit jenen zielgerichteten Kultur- und Bildungsaktivitäten, die von einzelnen Personen, Personengruppen, Vereinen oder Institutionen ausgehen und als wirksamste Einflußkomponenten des kulturellen Lebens gelten können.

Zu Beginn des Jahres 1974 waren im Vereinsregister der Stadt Krems knapp über zweihundert Vereine, davon vierzig Sport- und etwas über dreißig Kultur- und Bildungsvereine im weitesten Sinn eingetragen. Von den kulturell und bildungsmäßig bedeutenden Vereinen sollen in den späteren

¹⁾ Fragebogenerhebung 1972.

²⁾ Vgl. H. Kraiss, Mittelfristiges Entwicklungsprogramm für Kultur und Fremdenverkehr, Krems 1974 (Diskussionsgrundlage).

Ausführungen vor allem die interkulturellen Vereine, die Kulturvereinigung — Volkshochschule Krems, das Kremser Kammerorchester und der Erste Kremser Jazzclub näher dargestellt werden.

Zur allgemeinen Orientierung seien kurz die zu beschreibenden Kulturträger genannt:

- | | |
|-------------------------|--|
| Institutionen: | — Bildungsreferate der Kammern
— Katholisches Bildungswerk |
| Kulturelle Vereine: | — Kulturvereinigung — Volkshochschule
— Interkulturelle Vereine und Institute
— Musikvereinigungen und Volkstumsvereine
— Sonstige Vereine mit Bildungsprogrammen |
| Einzelpersönlichkeiten: | — Künstler
— Initiatoren der Vereine und sonstige Persönlichkeiten des kulturellen Lebens. |

1. Die Interessenverbände (Kammern) als Bildungsträger

Die bedeutendsten Interessenverbände, nämlich jene der Arbeitnehmer, der Arbeitgeber und der Bauern, sind in Krems jeweils durch Bezirksstellen vertreten. Die kulturellen Akzente, die von diesen Stellen ausgehen, sind nicht sehr bedeutsam. Erwähnenswert sind zum Teil jedoch die Aktivitäten auf dem Gebiet der Erwachsenenbildung, der beruflichen Fachberatung und Fachinformation.

a) Die Arbeiterkammer

Die Bezirksstelle der Arbeiterkammer in Krems, Wienerstraße 24, bietet selbst keine berufsbildenden Kurse an. Sie steht jedoch in enger Verbindung mit den Stellen des Arbeitsamtes und des Berufsförderungsinstitutes (BFI) und stellt für deren Kursveranstaltungen die Räumlichkeiten zur Verfügung¹⁾. Außerdem vergibt die Kammer Stipendien für Mittelschüler und Lehrlingsausbildungsbeihilfen.

Unter der Devise „Die Arbeiterkammer — einmal anders“ organisiert die Bezirksstelle Krems jährlich mehrere musikalische, volkstümliche und sonstige Veranstaltungen. Das jeweilige Angebot wird aus einem Vorschlagsprogramm der Zentralstelle in Wien zusammengestellt und im Saal der Arbeiterkammer präsentiert. Eine rege Veranstaltungstätigkeit war in den Jahren 1966 bis 1970 zu verzeichnen. Der Hauptakzent lag in diesen Jahren bei den Theateraufführungen²⁾ und in zweiter Linie bei den musikalischen Darbietungen³⁾.

¹⁾ Zu erwähnen sind die Um- und Nachschulungskurse, die — einmal bedingt durch den beruflichen Wandel, zum anderen durch gesetzliche Förderungsmaßnahmen (Arbeitsmarktförderungsgesetz) — ein steigendes Interesse erfahren.

²⁾ Das Angebot umfaßte in diesem Zeitraum vier bis maximal acht Aufführungen im Jahr. Die Gruppe „Die Wiener Komödie“ gastierte damals regelmäßig in Krems.

³⁾ Zwei bis drei Veranstaltungen (Operetten und/oder Konzerte) im Jahr.

In den letzten Jahren wurden diese Angebote stark reduziert und zum Teil durch Jugendtanz- (5 Uhr-Tee) und Sonderveranstaltungen¹⁾ ergänzt. Insgesamt betrachtet liegt die Auswahl der verschiedenen Darbietungen auf dem Gebiet der leichten Unterhaltung und der Geselligkeit.

Die Interessenten kommen aus den Kreisen der Arbeiter, Angestellten, Pensionisten und der ländlichen Bevölkerung. Die Kosten der Veranstaltungen werden durch einen niedrigen Regiebeitrag und Subventionen der Kammer gedeckt.

b) Die Bezirksbauernkammer

Die Situation im Agrarbereich ist noch immer durch eine Abwanderungsbewegung der bäuerlichen Bevölkerung in andere Erwerbszweige gekennzeichnet. Die Aufgaben des Interessenverbandes bestehen daher vorwiegend in der fachlichen Information und Weiterbildung der Landbevölkerung und konzentrieren sich in erster Linie auf die Gruppe der in der Landwirtschaft voll Erwerbstätigen und zweitens auf die Kleinlandwirte mit Nebenerwerb.

Die fachliche Jugendausbildung geschieht entweder internatsmäßig in den verschiedenen landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen (Herbst- und Winterlehrgänge) und in eigenen Fachschulen (z. B. für Wein- und Obstbau, Gartenbau, Waldwirtschaft etc.).

Für die nachschulische oder außerschulische Weiterbildung existiert das „Ländliche Fortbildungswerk“, das nach dem 2. Weltkrieg gegründet wurde und Lehrlinge, Gehilfen, Facharbeiter des Weinbaues und der Landwirtschaft, aber auch die Absolventen der landwirtschaftlichen Fachschulen zwischen dem 16. und 30. Lebensjahr auf freiwilliger Basis erfaßt.

Die genannte Einrichtung verfolgt von ihrer Zielsetzung her

- eine Fortsetzung der beruflichen Weiterbildung,
- eine gründliche Vertiefung der Allgemeinbildung,
- die Erziehung zu einem gemeinschaftsbezogenen Handeln und
- die charakterliche Festigung auf christlicher Grundlage.

Konkretisiert werden diese Anliegen durch zahlreiche Berufs- und Leistungswettbewerbe, Fachvorträge und -kurse und sogenannte „Landesaufgaben“, die sich zum Beispiel mit der Mechanisierung und Rationalisierung des bäuerlichen Hofes, dem Umweltschutz und dem Fremdenverkehr im ländlichen Bereich beschäftigen. Zu nennen sind ferner der Besuch kultureller Veranstaltungen, die Teilnahme an Redewettbewerben und sportlichen Aktionen, das Treffen in monatlichen Gruppenabenden, die Volkstumspflege und die ideelle und materielle Unterstützung der Entwicklungshelfer und Entwicklungsprojekte in der Dritten Welt.

¹⁾ Z. B. bunter Unterhaltungsabend, Frühschoppen, Tanzveranstaltungen, Folklore für Gastarbeiter, Ausstellung „Sinnvolle Freizeit“.

Die Weiterbildung der Erwachsenen erfolgt darüber hinaus auf verschiedenen Kammerversanstaltungen in den Wintermonaten. Zum fixen Bestandteil der Informationstätigkeit zählen zum Beispiel

- der Weinbautag,
- der Bäuerinnentag und
- eine Wintertagung in verschiedenen Anbaugebieten und Wirtschaftsregionen.

Neben diesen Großveranstaltungen, die kontinuierlich einen allgemeinen Überblick über die jeweils aktuellen Fragen und Probleme der Landwirtschaft geben, erfolgt in kleineren lokalen Versammlungen (zum Teil am Sonntagvormittag), in Sprechtagen und bei Hausbesuchen eine regelmäßige Beratungstätigkeit, die sich im wesentlichen auf technische und wirtschaftliche Probleme beschränkt.

Spezielle Fachvorträge in Verbindung mit Lehrfahrten runden das Weiterbildungsangebot ab, das im wesentlichen auf die unmittelbaren Existenzprobleme der Landwirtschaft zugeschnitten ist, nämlich auf die vielschichtigen Anpassungsprobleme im Produktionsbereich, auf die damit verbundene Rationalisierung und Neuorientierung und auf die Bewältigung vieler zusätzlicher Anforderungen (Rechts-, Finanzierungsfragen etc.).

Der Nachholbedarf an beruflicher Fachbildung und die verschiedenen Maßnahmen zur Strukturbereinigung und Existenzsicherung belasten viele in der Landwirtschaft Beschäftigten so stark, daß für die Entwicklung und Ausübung kultureller oder gemeinschaftspflegender Tätigkeit wenig Zeit und Interesse gegeben ist. Dazu kommt oft ein fehlendes Verständnis für außerschulische Bildung und Kulturpflege überhaupt, wenn dieses nur aspektweise oder gar nicht im Rahmen der familiären oder schulischen Erziehung vermittelt oder geweckt wurde.

c) Die Handelskammer

Die Tätigkeit der Bezirksstelle in Krems auf dem berufsbildenden Sektor ist durch die Existenz des Wirtschaftsförderungsinstitutes in St. Pölten auf wenige lokale Bildungsveranstaltungen beschränkt. Solche sind zum Beispiel die mehrwöchigen Buchhaltungskurse (Anfänger und Fortgeschrittene) und der Kurs für Personalverrechnung, die Tageskurse und Kurzseminare über aktuelle Rechtsfragen und ähnliches.

Die meisten beruflichen Weiterbildungsveranstaltungen finden in St. Pölten statt, die Bezirksstelle in Krems verfügt zum Teil gar nicht über die dazu notwendigen, geeigneten Räumlichkeiten.

Einen kulturellen Beitrag zur Gemeinschaftspflege leistet die Gewerkekammer dadurch, daß sie den Festsaal praktisch zu Selbstkosten für Vereinsveranstaltungen zur Verfügung stellt. Im Vergleich zu den vorhin genannten Kammerorganisationen gehen jedoch von dieser Institution die geringsten Bildungs- und Kulturimpulse aus.

Zusammenfassend kann festgestellt werden: Die Tätigkeit der drei Bezirksverbände ist vom institutionellen Rahmen her begrenzt und liegt schwerpunktmäßig auf der beruflichen Interessenvertretung. Außerberufliche und kulturelle Bildungsakzente werden nur sporadisch vermittelt und verfehlen damit eine nachhaltige Wirkung.

Eine politisch-gesellschaftliche Erwachsenenbildung, die Kenntnisse über wirtschaftliche, soziale und politische Strukturen und Prozesse vermittelt, um Verhaltenssicherheit und Fähigkeit zu fundierten Entscheidungen zu fördern, wird von den genannten Interessenvertretungen entweder gar nicht oder erst ansatzweise geleistet.

Die kulturellen Aktivitäten und Angebote der Arbeiterkammer beschränken sich überwiegend auf anspruchslose Unterhaltung und fördern damit eher die Tendenz zum bloßen Freizeitkonsum. Die Bildungsarbeit der Bauernkammer geht noch von einer gesellschaftlichen Arbeitsteilung aus (Bäuerinnentag, fachlich getrennte Weiterbildungslehrgänge für Burschen und Mädchen), die in der Realität zum Teil längst überholt erscheint.

Einige Bedeutung kommt dem ländlichen Fortbildungswerk zu, da die junge bäuerliche Generation angebotsmäßig kaum von anderen Bildungs- und Kulturinstitutionen erreicht wird und hier am ehesten eine umfassende Bildungsarbeit geleistet wird.

2. Das Katholische Bildungswerk der Stadtpfarre St. Veit

a) Einleitung

Das katholische Bildungswerk ist eine selbständige und freie Einrichtung der Erwachsenenbildung auf der Grundlage der christlichen Weltanschauung und in kirchlicher Trägerschaft. Ihre Besonderheit im Gesamtrahmen der katholischen Erwachsenenbildung Österreichs liegt in der breiten Streuung ihrer mehr als 1500 örtlichen Zweigstellen in allen Bundesländern¹⁾.

Diese lokalen Zweigstellen sind als Bildungsangebot der jeweiligen Pfarre zu verstehen und werden von ehrenamtlichen Leitern und Mitarbeitern einerseits und dem Pfarrer oder Kaplan als geistlichen Assistenten andererseits organisatorisch betreut. Das Bildungswerk der Stadtpfarre Krems-St. Veit, als bedeutende Zweigstelle im Raum Krems, soll im folgenden näher dargestellt werden.

b) Zielsetzung und Organisation

Wie weit Ziele verwirklicht werden können, hängt nicht zuletzt von den organisatorischen und personellen Voraussetzungen und Möglichkeiten

¹⁾ Vgl. Bundesarbeitsgemeinschaft für Katholische Erwachsenenbildung in Österreich (Hrsg.), *Der katholische Beitrag zur Erwachsenenbildung in Österreich*, Wien 1973, S. 15 ff.

ten ab, die einer Bildungsinstitution zur Verfügung stehen. In der Stadtpfarre Krems wird das Bildungswerk seit einigen Jahren von Frau Dr. Schuster in Zusammenarbeit mit einem Arbeitsteam in ehrenamtlicher Funktion geleitet. Die örtlichen Zielsetzungen variieren je nach Sozialstruktur und individuellen Vorstellungen der leitenden Personen. In der Pfarre Krems liegt der Schwerpunkt überwiegend auf dem Bereich der christlichen Verkündigung und der praktischen Lebenshilfe (insbesondere Erziehungshilfe). In das Bildungskonzept fest integriert sind aber auch die Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen Problemen, jugendspezifische Veranstaltungen und informative Angebote aus dem Bereich der Wissenschaft. Mit dieser breiten Thematik versucht man an eine möglichst breite Bevölkerungsschicht heranzukommen. Verschiedene Kurskalender, die Zusammenarbeit mit dem überregionalen Bildungswerk, persönliche Kontakte, die auf verschiedenen Tagungen und Seminaren geknüpft werden, und Hinweise durch Experten erleichtern die Auswahl und Verpflichtung der verschiedenen Referenten.

Die Finanzierung der Arbeit (Referentenkosten, Saalmiete, Werbung etc.) wird zum überwiegenden Teil durch Regiebeiträge der Veranstaltungsteilnehmer bewerkstelligt. Dazu kommt eine jährliche Subvention (S 2.000,—) des Gemeinschaftswerkes der Stadt Krems. Außerdem können die örtlichen Bildungswerke Fahrtkosten der Referenten der Diözesanstelle anrechnen und verschiedene arbeitstechnische Mittel (Werbematerial, Schreibpapier) über die diözesanen Organisationen abwickeln lassen. Da Saalmieten nur bei großen Veranstaltungen zu zahlen sind, kann die Bildungswerkarbeit im allgemeinen kostendeckend betrieben werden.

Die räumlichen Gegebenheiten sind insofern günstig, als Veranstaltungen nicht nur im eigenen Pfarrsaal, sondern je nach Bedarf und Größe in verschiedenen anderen Sälen in Krems (Kolpinghaus, Musisch-Pädagogisches Realgymnasium, Pädagogische Akademie, Arbeiterkammer, Gewerkekammer) durchgeführt werden können. Für Diskussions- oder Gruppenabende steht ein kleines Sitzungszimmer im Pfarrsaal zur Verfügung.

c) Das Bildungsangebot

Die Bildungswerkarbeit wurde in den letzten Jahren sowohl thematisch erweitert als auch im Angebot intensiviert. In früheren Jahren lag der Akzent noch vorwiegend auf rein religiösen Fragen. Seit einigen Jahren strebt man immer stärker die Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen Fragen an, soweit sie Glaubens- oder Lebenseinstellungen berühren. Darüber hinaus werden Bildungsvorträge und -diskussionen veranstaltet, die inhaltlich dem konventionellen Programm der Volkshochschule entsprechen¹⁾. Daß es dabei um keine bewußte Konkurrenzierung geht, zeigte die bisher enge Zusammenarbeit der beiden Organisationen, die

¹⁾ Vgl. Übersicht C: Veranstaltungen des Katholischen Bildungswerkes.

auch einzelne Veranstaltungen (z. B. Weihnachtssingen in der Kirche) gemeinsam veranstalteten und thematisch absprachen. Eine Verbesserung der Zusammenarbeit mit anderen Bildungsorganisationen ist seit Frühjahr 1973 auf dem Gebiet der Veranstaltungskoordination zu verzeichnen. Unter Vorsitz des Kulturstadtrates werden seither periodisch Programmkonferenzen abgehalten.

Bei der Durchführung der einzelnen Veranstaltungen bediente man sich in den letzten Jahren zunehmend verschiedener Arbeitsformen. Neben den traditionellen Bildungsvorträgen, die — unterstützt von audiovisuellen Hilfsmitteln — eine spezielle Thematik behandelten, standen zuletzt auch Vortragsreihen, Seminare, Ausstellungen und ähnliches auf dem Programm. Bei all diesen Informationsformen wurde die aktive Auseinandersetzung mit den einzelnen Themen in Form der Diskussion angestrebt und zum Teil in einzelnen pfarrlichen Gruppen informell weitergeführt. Regelmäßige Tonbandaufzeichnungen dienten dabei als unterstützendes Medium.

Was die technische Ausrüstung betrifft, verfügt das Katholische Bildungswerk St. Veit über die Möglichkeit, verschiedene audiovisuelle Mittel von den diözesanen Stellen oder von anderen Kremser Vereinen oder Schulen auszuleihen.

Im Vergleich zu anderen Bildungsorganisationen hat das Katholische Bildungswerk das Angebot auch dem religiösen Charakter und den Festlichkeiten des Jahres anzupassen. Daraus ergeben sich komplizierte Terminregelungen, die wenig Flexibilität erlauben.

An der Programmerstellung wirken vor allem die Leiter der verschiedenen Arbeitskreise in der Pfarre mit. Diese bringen Anregungen und Vorschläge aus den einzelnen Gruppen vor, die als Planungsgrundlage dienen. Eine allgemeine Interessenermittlung und Meinungsforschung, die in der Pfarre bereits einmal versucht wurde, fand ein relativ schwaches Echo. Es liegt somit an einem kleinen Kreis aktiver Mitarbeiter, ein möglichst interessantes und populäres Angebot zusammenzustellen.

Sehr schwierig gestaltet sich die Programmgestaltung für Jugendliche. Die vielfach „eingefahrenen Gleise“ der Bildungsvermittlung scheinen gerade bei dieser Altersgruppe nicht mehr zu funktionieren. Neue Ideen und Vorstellungen (z. B. Jugendzentrum als „Haus der offenen Tür“) sind bisher an finanziellen und personellen Schwierigkeiten gescheitert.

Die Werbung und Veranstaltungsinformation erfolgt in der Regel über das Pfarrblatt und fallweise durch Handzettel, die vor der Kirche verteilt werden. Weitere Werbemittel sind Anzeigen in der Presse, Plakate und Kanzelverkündigungen.

d) Die Interessenten

Aus den einzelnen Programmübersichten geht nur hervor, daß Veranstaltungen über Erziehungsfragen im Durchschnitt mehr Interesse finden als typisch religiöse Veranstaltungen oder Kurse. Da nähere sozialstati-

stische Hinweise über die Teilnehmer selbst fehlen, stützen sich die folgenden Bemerkungen auf die Aussagen der Bildungswerkleitung.

Es wurde betont, daß die Interessenten durchaus keine homogene Gruppe sind und kaum Leute erscheinen, die sich aus Prestigegründen zu einer Teilnahme verpflichtet fühlen. Am ehesten sind „traditionelle Beweggründe“ bei Glaubenthemen erkennbar, wenngleich auch hier die Motivationen zur Teilnahme oft recht unterschiedlich erscheinen.

Bei Themen über Erziehungsprobleme steht das Interesse am Kind eindeutig im Vordergrund. Es gelingt mit diesen Veranstaltungen, so ziemlich alle Bevölkerungskreise anzusprechen. Im allgemeinen wird jedoch ein Fernbleiben der Arbeiterschaft bedauert.

3. Die Österreichische Kulturvereinigung — Volkshochschule Krems¹⁾

Im Jahr 1945 wurde in Wien die Österreichische Kulturvereinigung gegründet. 1949 entstand in Krems ein Zweigverein, der sich vorwiegend auf literarischem und musikischem Gebiet betätigte und bedeutende Konzerte und Gastspielabende in Krems veranstaltete.

Im Jahr 1957 trat die Österreichische Kulturvereinigung Krems als Gründungsmitglied dem Verband Nö. Volkshochschulen bei und erweiterte damit das bisherige Tätigkeitsfeld. Der Aufbau regelmäßiger Kursveranstaltungen gestaltete sich vorerst schwierig, da keine eigenen Räumlichkeiten zur Verfügung standen. Erst 10 Jahre später konnte dieses organisatorische Hindernis durch die Adaptierung geeigneter Räumlichkeiten in der Ringstraße 44 einigermaßen befriedigend gelöst werden.

a) Zielsetzung und Organisation

Als Ziele des Vereins nennen die Statuten die Abhaltung kultureller Veranstaltung aller Art, die Einrichtung zeitlich begrenzter Kurse und Arbeitsgemeinschaften im Rahmen der Erwachsenen- und Jugendbildung und die sinnvolle Förderung der Freizeitgestaltung²⁾.

Als ideelle Mittel zur Verwirklichung dieses Vereinszweckes „dienen vor allem Kurse, Seminare, Vorträge, Diskussionsabende, künstlerische Veranstaltungen, Lehrfahrten, gesellige Veranstaltungen, sowie die Herausgabe von Mitteilungsblättern“³⁾.

Eine vereinsmäßige Organisationsform ist für die Institution einer Volkshochschule eher untypisch. In der Regel sind in Österreich derartige Erwachsenenbildungseinrichtungen den Kultur- oder Schulämtern oder der Arbeiterkammer angegliedert. Umso bemerkenswerter ist es, daß eine so arbeitsintensive Institution wie die Volkshochschule Krems seit Jahren von

¹⁾ Vgl. die Beiträge von H. Rabl und G. Scheibelauer, 25 Jahre Kulturvereinigung — VHS Krems, Statt einer Festschrift, Krems 1974.

²⁾ Vgl. die Statuten des Vereines, § 2.

³⁾ Vgl. ebenda, § 3a.

Privatinitiative getragen werden konnte. Der Vereinsstatus bedeutet, daß kein Verwaltungsapparat zur Verfügung steht und die Arbeit vom freiwilligen persönlichen Engagement einiger Idealisten getragen wird.

Es war jahrelang das Verdienst des ehemaligen Leiters Dr. Krejs, der von der Gründung bis zu seinem Tode (Jänner 1974) unermüdlich im Dienst dieser Erwachsenenbildungseinrichtung tätig war und gemeinsam mit wenigen Helfern Planung und Entwicklung bestimmte. In diesen Jahren wurde nicht nur das Veranstaltungsprogramm kontinuierlich erweitert, sondern es wurden in den Außenbezirken Rehberg und Lerchenfeld Zweigstellen der Volkshochschule eingerichtet, die seither von den dort tätigen Schuldirektoren Deißberger und Röder in ebenso uneigennütziger Weise geleitet werden.

Der Arbeitsausschuß besteht nach der letzten Jahreshauptversammlung vom 12. Februar 1974 aus 8 Vorstandsmitgliedern, die gleichzeitig die satzungsmäßigen Vorstandsagenden wahrnehmen und diese Aufgabe ehrenamtlich ausüben. Der jährliche finanzielle Aufwand, der durch die niedrig bemessenen Mitglieds- und Kursbeiträge und durch die Eintrittserlöse der verschiedenen Veranstaltungen nur zum Teil Bedeckung findet, wird durch Subventionen ausgeglichen ¹⁾.

Für die Kurstätigkeit stehen der Volkshochschule derzeit fünf Räume und ein Fotolabor samt Nebenräumen in jenem Gebäude der Stadt auf der Ringstraße zur Verfügung, in dem auch die Stadtbibliothek und das Französische Kulturinstitut untergebracht sind. Da diese Raumkapazität das Büro und die Abstellflächen für den umfangreichen Bestand an Lehrmitteln und Geräten miteinschließt und somit dem derzeitigen Arbeitsumfang nicht mehr gerecht wird, steht eine Lösung des Raumproblems neuerdings zur Diskussion. Größere Veranstaltungen - Vorträge und Konzerte - fanden seit jeher außerhalb der Volkshochschule — zum Teil im Saal der Handlungskammer oder im Festsaal des Musisch-Pädagogischen Realgymnasiums — statt.

b) Das Bildungsprogramm

Das Bildungsangebot der Volkshochschule gliedert sich in die Bereiche Kurse und Einzelveranstaltungen.

Bei den Kursen dominieren prioritätsmäßig aufgezählt die Bereiche Fremdsprachen, Frauenkurse, körperliches Training, und lebenspraktische Unterweisung, geistes- und gesellschaftswissenschaftliche Bildung.

Die Einzelveranstaltungen betonen stärker den kunsthistorischen und heimatkundlichen Aspekt und den Bereich der musikalisch-literarischen Veranstaltungen. Gesellschaftsbezogene, geschichtliche und lebenspraktisch-medizinische Themen sind seltener, aber doch regelmäßig vertreten ²⁾.

¹⁾ Etwa 80 Prozent steuert derzeit der Verband der NÖ. Volkshochschulen aus Landes- und Bundesmitteln bei, den Rest die Stadt Krems.

²⁾ Vgl. Übersicht D: Veranstaltungen der Kulturvereinigung — VHS Krems.

Die Volkshochschule schreibt pro Kurssemester 20 bis 22 Kurse aus, von denen erfahrungsgemäß etwa 80 Prozent durchgeführt werden. Durch die Erweiterung des Sprachkursangebotes ab 1972 — zu den Standardkursen in Englisch und Italienisch kamen die Fremdsprachen Spanisch, Russisch und Latein — betrug zuletzt der Anteil der Sprachkurse im Vergleich zum gesamten Kursangebot im Durchschnitt über 40 Prozent. Ausgebaut wurde im letzten Kursjahr der Bereich „kreative Freizeitgestaltung“ mit Kursanleitung zum Basteln, Fotografieren und keramischen Gestalten. Näh-, Backkurse und ein Kurs mit heimatkundlicher Thematik gehören bereits zum fixen Bestandteil des Angebotes.

Außer Kursen organisiert die Österreichische Kulturvereinigung - Volkshochschule Krems im Jahr durchschnittlich 15 Einzelveranstaltungen. Das Angebot besteht zum überwiegenden Teil aus Licht- und Tonbildvorträgen (Reiseberichte, zeitgeschichtliche oder kunsthistorische Beiträge) und musisch-literarischen Veranstaltungen. Tradition besitzen zum Beispiel das jährliche Advent- und Weihnachtssingen und das Konzert des Bezirkslehrerorchesters. Während Dichterlesungen und Theateraufführungen eher sporadisch im Veranstaltungskalender aufscheinen, sind die Angebote am musikalischen Sektor durchaus vielfältig (Jazz-, Solisten-, Chorkonzerte etc.).

Die Tätigkeit in den Außenstellen der Arbeiterbezirke Rehberg und Lerchenfeld ist sowohl vom Angebot als auch von der Methode her bemerkenswert.

So vermittelt zum Beispiel die Volkshochschule Lerchenfeld für die Kinder der dritten und vierten Schulstufe außerschulischen Englischunterricht. Außerdem stellt sie den Kontakt zwischen musikinteressierten Schülern und Musiklehrern her. Im Jahr 1973 besuchten 45 Schüler einen Flötenunterricht, 7 erlernten Gitarre und 4 Akkordeon. Lichtbildvorträge werden für Erwachsene und Kinder veranstaltet. Für Erwachsene selbst veranstaltet die Volkshochschule Nähkurse, Bildungsfahrten zu Ausstellungen oder in Betriebe, Kinder- und Frauengymnastik und fallweise Diskussionen über aktuelle lokale Probleme (Verkehrsregelung u. ä.). Der Turnsaal der Volkshochschule steht außerdem allen Vereinen zur Verfügung.

Der methodische Weg, über Kinderkurse und -veranstaltungen auch an die erwachsene Bevölkerung heranzukommen, war in Lerchenfeld bisher erfolgreich. Der gute Kontakt der Familie Deißberger zur eingesessenen Bevölkerung und zu den Vereinen wirkt sich auf die Bildungsbereitschaft der Arbeiterschaft zusätzlich fördernd aus.

c) Die Besucher der Volkshochschule

Im Verlauf der bisher geübten Vortragspraxis bildete sich in Krems eine ganz bestimmte, mitunter durch Schuljugend ergänzte Publikumsgruppe, die mit mehr oder weniger großer Regelmäßigkeit an den Veranstaltungen teilnimmt. Sie rekrutiert sich aus den mittleren und höheren Angestellten-

und Beamenschichten und ist zum Teil mit jenem Personenkreis identisch, der auch bei anderen Kultur- und Bildungsveranstaltungen in Erscheinung tritt. Bestrebungen, diesen Kreis zu erweitern und neue Schichten anzusprechen, wurden kaum ernsthaft unternommen. So gelang es bisher nicht, „etwa die Arbeiterschaft für die Möglichkeiten der Volkshochschule zu interessieren, wo doch die Entwicklung der Erwachsenenbildung in nicht geringem Ausmaß mit dem Bildungsstreben der Arbeiterschaft verbunden war“¹⁾). Ähnlich ist die Situation am Kurssektor. Es sind die Beamten und „Paradeangestellten“, Hausfrauen und Schüler, die das Hauptkontingent der Volkshochschulbesucher bilden²⁾).

Daß man im neugewählten Arbeitsausschuß diese Situation kennt, darüber unbefriedigt ist und intensivere Werbemaßnahmen erwägt, läßt eine Verbesserung der Besucherstruktur in Zukunft erwarten.

4. Interkulturelle Vereine und Institute

Kulturelle Kontakte und Austauschprogramme mit anderssprachigen Ländern unterhalten in Krems

- die Gesellschaft zur Pflege der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zur Sowjet-Union,
- das Französische Kulturzentrum in Krems,
- der Italienische Kulturverein „Dante Alighieri“,
- die Gesellschaft zur Förderung kultureller und wirtschaftlicher Beziehungen zu den englischsprachigen Ländern.

Diese vier Einrichtungen beleben in unterschiedlicher Form und Intensität das Veranstaltungsangebot in Krems.

a) Die Gesellschaft zur Pflege der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zur Sowjet-Union

Der Verein, kurz „Österreichisch-Sowjetische Gesellschaft“ genannt, wurde in den ersten Nachkriegsjahren gegründet und erlebte seine Blütezeit in den Jahren bis 1955. Mit finanzieller Unterstützung der Kulturreferate der damaligen USIA-Betriebe gelang es zum Beispiel, ausgezeichnete Gasttheateraufführungen der Wiener „SCALA“ nach Krems zu bringen.

Der Abzug der Besatzungsmächte stellte für die Österreichisch-Sowjetische Gesellschaft einen Einschnitt in ihre bisherige Tätigkeit dar, ein Neuorientieren und Neubeginnen.

Heute ist die Österreichisch-Sowjetische Gesellschaft in Krems organisatorisch ein Zweigverein der gleichnamigen Dachorganisation auf Bundesebene. Die Bundesorganisation in Wien hat ihr Pendant in der Sowjetisch-

¹⁾ Vgl. den Beitrag von G. Scheibelauer, Probleme und Möglichkeiten der Volkshochschule, in: 25 Jahre ... a. a. O., Krems 1974.

²⁾ Die Besucherstruktur in den beiden Außenstellen ist von dieser Charakteristik ausgenommen. Vgl. dazu die Sonderstudie über Lerchenfeld.

Österreichischen Gesellschaft in Moskau. Zwischen diesen beiden Instituten werden jährlich Austauschverträge und Kulturabkommen abgeschlossen. Auf diese Weise besteht für die Zweigstellen die Möglichkeit, interessante Veranstaltungen zu relativ günstigen Bedingungen aus dem jeweiligen Gesamtprogramm der Bundesstelle auszuwählen.

Ziel des Vereins in Krems ist es, kulturell fortschrittlich zu wirken, Kenntnisse über die Sowjetunion zu verbreiten und einseitigen Bildungsinformationen entgegenzuwirken.

Die Initiativen und Impulse des Kremser Vereins gehen von Professor Dr. Mahrer aus, der die organisatorischen Vereinsaufgaben wahrnimmt und die kulturellen Kontakte herstellt. Die öffentlichen Veranstaltungen werden zum Teil in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule geplant und durchgeführt.

Die Österreichisch-Sowjetische Gesellschaft in Krems besitzt kein eigenes Vereinslokal. Ein adaptierter Raum in der Bahnhofstraße dient als Bibliothek. Die Lokalmiete wird durch Subventionen gedeckt. Ansonsten bemüht sich der Verein bei seinen Veranstaltungen um Kostendeckung. Er konnte seine Tätigkeiten bisher ohne Ausfallhaftungen abwickeln. Die Veranstaltungen im Rahmen des zwischenstaatlichen Kulturabkommens belasten den Zweigverein nur geringfügig.

Der Tätigkeitsbereich der Österreichisch-Sowjetischen Gesellschaft in Krems beschränkt sich vor allem auf

- die Betreuung einer Leihbibliothek,
- die Veranstaltung von Gesellschaftsreisen in die Sowjetunion und in andere Länder des Ostblocks,
- die Filmförderung durch interessante östliche Beiträge im Rahmen der Aktion „Der gute Film“,
- die Durchführung von Einzelveranstaltungen und zuletzt
- die Förderung eines Russisch-Sprachkurses im Rahmen der Volkshochschule.

Die Leihbibliothek umfaßt vorwiegend Literatur des Ostens, aber auch „linke“ Literatur der westlichen Länder. Der Verein versucht damit, einen Literaturbereich kompensatorisch abzudecken, der in der Stadtbibliothek Krems nur spärlich vorhanden ist.

Die fallweisen Flug-, Bahn- oder Autobusreisen sollen dazu beitragen, eine gewisse Kenntnis über die östlichen Länder aus persönlicher Anschauung und Kulturkontakte zu ermöglichen. Die Förderung interessanter Filmbeiträge aus dem Osten ist seit jeher ein Anliegen der Österreichisch-Sowjetischen Gesellschaft. So wurden zuletzt eine Russische und eine Internationale Filmwoche mit bekannten Filmwerken inszeniert.

Die Photoausstellung über „altrussische Baukunst“ im Jahr 1973 war ein außergewöhnlicher kultureller Beitrag im Rahmen der Vereinsveranstaltungen.

staltungen und mit mehr als 1200 Besuchern auch ein beachtenswerter Erfolg.

Die Österreichisch-Sowjetische Gesellschaft, die heute etwa 100 bis 120 Mitglieder zählt, war in der Besatzungszeit — in der es für viele als opportun galt, ein Mitgliedsbuch zu haben, und wo überdies von den USIA-Betrieben dafür geworben wurde — ein mitgliedsmäßig viel größerer Verein. Durch eine fehlende organisatorische und personelle Basis hat dieser Kremser Kulturverein in den letzten zwei Jahrzehnten an Bedeutung eingebüßt, wenngleich immer noch sporadische Impulse von ihm ausgehen.

b) Das Französische Kulturzentrum in K r e m s

Einführung

Das Französische Kulturzentrum in Krens (kurz „Centre Français“ genannt) wurde im Jahre 1956 als Zweigstelle des Französischen Kulturinstitutes in Wien gegründet und am 6. April 1957 eröffnet. Unter der Leitung von Professor Dr. Schützner begann es ab dem Schuljahr 1956/57 zunächst mit französischen Sprachkursen in der Handelsakademie Krens. Dank der Unterstützung durch die Stadtgemeinde konnte 10 Jahre später das prekäre Raumproblem gelöst und ein ständiger Sitz im Hause Ringstraße 44 bezogen werden. Damit wurde auch der Grundstein zur weiteren Entwicklung des Zentrums gelegt. Neben einer Ausweitung des Kursangebotes begann Professor Dr. Schützner nun auch regelmäßig Vortragsabende in deutscher und französischer Sprache zur Landeskunde Frankreichs. Theater- und Konzertveranstaltungen ergänzten in den letzten Jahren das Veranstaltungsprogramm. Die Erweiterung des Angebotes durch Kurse in Sankt Pölten unterstreicht das überörtliche Interesse an dieser Einrichtung.

Zielsetzung und Organisation

Das „Centre Français“ untersteht als Zweigstelle des Französischen Kulturinstitutes verwaltungsmäßig der Französischen Botschaft und wird von dieser auch finanziell unterstützt. Ideell stehen beide Kultureinrichtungen in enger Verbindung mit einer Kontaktstelle der Universität Paris, die verschiedene Bildungsprogramme im Ausland unterhält und regelmäßig Informationen und Unterlagen aussendet.

Ziele des Zentrums in Krens sind

- die Pflege und Unterrichtung der französischen Sprache
- die Beschäftigung und Auseinandersetzung mit französischer Kultur,
- die Förderung lebendiger kultureller Kontakte und
- die Weiterbildung der fachspezifischen Lehrkräfte.

Dieser Zielsetzung versucht man durch differenzierte Kursangebote, regelmäßige Veranstaltungen, Stipendien für Studierende und Lehrkräfte und durch eine fachliche Betreuung der Französisch-Lehrkräfte gerecht zu werden.

Professor Dr. Schützner ist Direktor und zugleich Begründer des Französischen Kulturzentrums in Krems. In dieser Funktion ist er für die Programmgestaltung und organisatorische Abwicklung der Veranstaltungen verantwortlich. Als Mitarbeiter stehen zwei Französisch-Professoren zur Seite, die auch einen Teil der Kurse leiten.

Das Zentrum in der Ringstraße besteht aus drei Räumen: einem Kursaal mit über 30 Plätzen, einem Lesesaal, der seit 1973 zu einem Sprachlabor umgebaut wurde, und einem kleinen Büroraum. Durch die Einrichtung des Sprachlabors hat sich ein räumlicher Engpaß ergeben, der vor allem den Bibliotheks- und Lesebetrieb beeinträchtigt. Eine künftige Erweiterung des Arbeitsprogramms ist daher von der Lösung des Raumproblems mit abhängig. Da die Ausgaben und Einnahmen des Veranstaltungsbereiches mit dem Wiener Institut verrechnet und die Restkosten gedeckt werden, hat das Centre Français lediglich die Miete und Betriebskosten der vier Räume und die Saalmieten bei Veranstaltungen zu bestreiten. Diese Kosten können wiederum durch eine jährliche Subvention der Stadtgemeinde Krems gedeckt werden.

Die zuletzt erworbenen Anlagen zur Einrichtung eines Sprachlabors sind ein Geschenk des Französischen Kulturzentrums in Wien. Neben dieser wertvollen audio-visuellen Einrichtung verfügt das Centre Français über eine Reihe weiterer wertvoller Hilfsmittel, unter anderem über

- eine Bibliothek, die derzeit etwa 500 Bände umfaßt, öffentlich zugänglich ist und kostenlos zur Verfügung steht;
- wichtige Fachzeitschriften und Zeitschriften, die den aktuellen Stand des französischen Kultur- und Wirtschaftslebens dokumentieren;
- audio-visuelle Geräte, wie Magnetophon, Film- bzw. Diaprojektoren und Schallplatten.

Das Arbeitsprogramm

Begonnen hat die Arbeit im Schuljahr 1956/57 mit zwei Sprachkursen (30 Hörer). Zwei Jahre später konnten bereits vier Kurse im Jahr angeboten werden. Ab 1970/71 wurden in den einzelnen Arbeitsjahren jeweils 8 beziehungsweise 9 Kurse abgehalten. Die Verpflichtung zweier Lehrkräfte und die Eröffnung eines Kursbetriebes in St. Pölten ermöglichten eine Verdoppelung des vorangegangenen Angebotes.

Zum feststehenden Jahresprogramm zählen derzeit:

- ein Anfängerkurs,
- ein Kurs für mäßig Fortgeschrittene,
- ein audio-visueller Aufbaulehrgang der französischen Umgangssprache und
- Konversationsübungen.

Als periodische oder Einzelveranstaltungen zählen zum Beispiel „Einführung in die französische Handelskorrespondenz“, ein Kurs unter dem

Thema „Frankreich im Spiegel seiner Presse“, die Beschäftigung mit französischer Musik, insbesondere mit dem französischen Chanson und ähnliches.

Einen zweiten Programmschwerpunkt bilden die verschiedenen Einzelveranstaltungen, die als Lichtbildvorträge in deutscher und französischer Sprache, Theateraufführung oder musikalische Darbietung in lockerer Reihenfolge angeboten werden.

Zur Förderung unmittelbarer Kontakte mit Frankreich, seiner Kultur und Bevölkerung vermittelt das Centre Français

- Stipendien (für Studenten und Lehrkräfte), die jährlich vergeben werden,
- Au Pair-Plätze bei längerem Aufenthalt,
- Familienkontakte im Rahmen der Familienaustauschprogramme und
- eine jährliche Bildungsreise nach Frankreich unter der Leitung von Professor Schützner (etwa 10 bis 20 Teilnehmer).

Für die besten Französisch-Schüler jeder Klasse an den höheren Schulen werden am Ende jedes Schuljahres Buchpreise verteilt, die vom Französischen Kulturinstitut in Wien zur Verfügung gestellt werden (ca. 50 bis 60 Bücher). Die laufenden fachlichen Informationen, pädagogischen Unterlagen, Fachzeitschriften und anderes, die vor allem für die Weiterbildung der Lehrkräfte gedacht sind, ergänzen das umfangreiche Angebot des Centre Français in Krems

Der Teilnehmerkreis

Die Zahl der Kursteilnehmer hat sich seit Bestehen dieser Bildungseinrichtung ständig erhöht. Im Arbeitsjahr 1972/73 waren es 247 Hörer, die in 9 Kursen erfaßt waren und sich aus folgenden Bevölkerungsschichten zusammensetzten:

Soziale Stellung	absolut	in Prozenten
Studenten	169	68,5
Angestellte und Beamte	34	13,7
Lehrer und Professoren	16	6,5
Hausfrauen	16	6,5
Gewerbetreibende und Freie Berufe	6	2,4
Pensionisten	3	1,2
Sonstige *)	3	1,2
Gesamt	247	100,0

* 2 Geistliche, 1 Offizier.

Der hohe Anteil der Studenten geht auf die rege Initiative einiger Französisch-Professoren und auf die gute Zusammenarbeit mit den Französisch-Professoren und Direktoren der höheren Schulen zurück. Das Interesse der Angestellten ist sehr stark von der Berufspraxis her motiviert; so kommen vor allem Angestellte von Versicherungs- und Geldinstituten, die ständig

mit fremdsprachigen Dokumenten etc. zu tun haben. Obwohl Krems als Schulstadt einen relativ hohen Lehreranteil hat, tritt diese Berufsgruppe eher bescheiden in Erscheinung.

Zusammenfassend kann man sagen: Das Französische Kulturzentrum in Krems nimmt nicht nur eine wichtige schulergänzende Funktion wahr, indem es interessierte und talentierte Studenten sprachlich weiterbildet und fördert, sondern leistet darüber hinaus durch berufsbezogene Kursangebote und -informationen auch einen Beitrag im Rahmen der Erwachsenenbildung. Die verschiedenen kulturellen Veranstaltungen bereichern zwar das kulturelle Angebot (Theater, Musik, Vorträge), erschließen jedoch — ähnlich wie die Kulturverwaltung und Volkshochschule — nicht wesentliche neue Besucherschichten, sondern „versorgen“ einen mit dem Kulturzentrum treu verbundenen Interessentenkreis.

c) Der Italienische Kulturverein „Dante Alighieri“ in Krems/Donau

Die Gründung des Italienischen Kulturvereins am 24. 1. 1969 geht auf die Initiative des derzeitigen Musikdirektors Oliver Ristic zurück. Dem ursprünglichen Ziel, eine Zweigstelle des Italienischen Kulturinstitutes zu errichten, standen rechtliche Bestimmungen entgegen. So gründete man einen Verein, der als Zweigstelle der Gesellschaft „Dante Alighieri“ in Rom den Namen „Italienischer Kulturverein Dante Alighieri — Rom“, Zweigstelle Krems/Donau führt.

Die Organisation des Vereins

Zweck des Vereins ist es, „die italienische Sprache und Kultur zu pflegen und zu verbreiten sowie die Angehörigen des österreichischen und italienischen Staates durch vermittelnde Belehrung einander näherzubringen“ (Vereinsstatuten Art. II/a).

Durch Sprachkurse, Anlage einer Bücherei, Anschaffung von Tageszeitungen, Konzerte und Bühnenaufführungen, Gesellschaftsreisen und Jugendaustausch sollte diesen Statuten entsprochen werden.

Diesen Zielsetzungen konnte bisher mit einigen Sprachkursen, Konzert- und Vortragsveranstaltungen nur zum Teil entsprochen werden. Die gesamte organisatorische Arbeit wurde seit Gründung des Vereins vom Vizepräsidenten und vom Sekretär des Vereins in ehrenamtlicher Funktion geleistet.

Während die bisher öffentlichen Veranstaltungen zumeist im Steiner Rathaus durchgeführt wurden, fanden Sprachkurse in den Räumen der Musikschule statt. Die Finanzierung der laufenden Kosten erfolgte durch Kursbeiträge und einen jährlichen Unterstützungsbeitrag der Zentrale in Rom und der Stadtgemeinde Krems. Das Kulturinstitut in Wien vermittelte fallweise Künstler, die in Wien gastierten, und übernahm das Auftrittshonorar.

Das Arbeitsprogramm

Im Bereich der Sprachförderung wurden bisher Kurse für Anfänger, für mäßig Fortgeschrittene, Konversations- und Schülerkurse (Anfänger) in einem Raum der Musikschule abgehalten. Da auch die Volkshochschule Italienisch-Kurse anbietet und das Interesse an diesen Kursen doch nur begrenzt ist (kein Schulfach), konnten im ersten Halbjahr 1974 wegen zu geringer Teilnehmerzahl keine Sprachkurse abgehalten werden. Damit wurde auch offenbar, daß eine „Zweigleisigkeit“ des Sprachkurs-Angebotes in einer Stadt wie Krems auf längere Sicht nicht ohne Folgen bleiben kann. Seit 1969 hält der Kulturverein sogenannte öffentliche Vereinsveranstaltungen ab, deren Besucher sich jedoch im wesentlichen aus Mitgliedern und einem ausgewählten Kreis Kremser Honoratioren zusammensetzt. Dies liegt offensichtlich im Interesse des Vereinsvorstandes, der für die jeweiligen Veranstaltungen entweder kaum öffentliche Werbeträger einsetzt oder in Zeitungsnotizen nur die Mitglieder einlädt und „alle Damen und Herren, die dem Verein beizutreten wünschen“¹⁾.

Der exklusive Rahmen solcher Veranstaltungen scheint indes für eine Verbreitung italienischen Kulturgutes in der Kremser Bevölkerung eine kaum geeignete Form zu sein.

Die Interessenten und Mitglieder

Der italienische Kulturverein zählte zu Beginn des Jahres 1974 44 zahlende Mitglieder, davon Gutsbesitzer, Professoren, Kommunalpolitiker, Ärzte, leitende Persönlichkeiten der Wirtschaft, des Bundesheeres und der Verwaltung, die dem Verein ein schichtspezifisches Gepräge verliehen. Der Großteil der Vereinsmitglieder sind demnach Akademiker in verschiedenen Berufspositionen, während Angehörige der Mittelschicht schon seltener, Arbeiter und kleine Angestellte dagegen überhaupt nicht vertreten sind.

Diese Mitgliederstruktur einerseits und die exklusiven Intentionen des Vorstandes andererseits prägen das Veranstaltungsangebot und den Veranstaltungsrahmen und verhindern eine größere Breitenwirkung, da man sich anscheinend stärker dem „gesellschaftlichen Ereignis“ als dem gesetzten Vereinszweck verbunden fühlt.

d) Gesellschaft für Förderung kultureller und wirtschaftlicher Beziehungen zu den englischsprachigen Ländern

Einleitung

Der Grundstein zu diesem Verein wurde durch die Privatinitiativen einiger Englisch-Professoren gelegt, die in den Sechzigerjahren kontinuier-

¹⁾ Vgl. Zeitungsankündigung anlässlich der 3. öffentlichen Veranstaltung am 13. März 1970.

lich verschiedene Aktivitäten, Kontakte und die Zusammenarbeit mit Organisationen auf englischsprachigem Gebiet pflegten. Dazu zählten:

- die Tätigkeiten im Rahmen der Österreichischen Vereinigung für Studienaustausch und des amerikanischen US High-School Ambassador Programms,
- die Englisch-Sprachkurse an der Volkshochschule Krems,
- Konversationsabende auf privater Basis,
- Gastspiele englischer oder amerikanischer Theatergruppen und
- eine Arbeitsgemeinschaft zur Weiterbildung der Englischlehrer.

Diese Arbeit auf eine breitere organisatorische Basis zu stellen, war Anlaß zu vereinsrechtlichen Überlegungen, die vorerst auf die Gründung eines Britisch-Amerikanischen Kulturinstitutes hinzielten.

Anläßlich einer Sitzung der Anglisten von Krems am 15. Oktober 1969 einigte man sich auf den Vorschlag, als erste Phase einen britisch-amerikanischen Leseraum zu schaffen und diese Einrichtung organisatorisch wachsen zu lassen. Ein Proponentenkomitee leistete die Vorarbeiten, und ein Jahr später — am 8. Oktober 1970 — konnte die konstituierende Sitzung zur Gründung der „Gesellschaft zur Förderung kultureller und wirtschaftlicher Beziehungen zu den englischsprechenden Ländern“ durchgeführt werden.

Die Gesellschaft, die anläßlich ihrer ersten Generalsversammlung eine Kurzbezeichnung „English-American Reading Room“ einführte, setzte damit neben den in Krems bereits existierenden Kulturbeziehungen zu Frankreich, Italien und die UdSSR einen weiteren kulturellen Akzent.

Die Aktivitäten konzentrierten sich im folgenden Jahr vorwiegend auf die Adaptierungsarbeiten im Lesesaal, die Mitgliederwerbung und die organisatorischen Kontakte mit englisch-amerikanischen Institutionen. Ab Frühjahr 1972 trafen sich die ersten Gruppen regelmäßig im Lesesaal, am 18. 10. 1972 wurde der Lesesaal mit einer offiziellen Feier eröffnet.

Ziel und Zweck des Vereins

Der Hauptzweck der Vereinsgründung bestand darin, die bisher von der Initiative weniger Unermüdlicher getragenen Aktivitäten auszuweiten und auf eine organisatorisch fundierte Basis zu stellen. Die bisherigen fachspezifischen Vereinigungen¹⁾ sollten ihre Bestrebungen koordinieren, um sowohl der studierenden Jugend von Krems als auch der interessierten Öffentlichkeit ein differenziertes und anspruchsvolles außerschulisches Bildungs- und Informationsprogramm bieten zu können. Als Aktivitätenschwerpunkte nannte die Gesellschaft anläßlich der konstituierenden Sitzung:

¹⁾ Z. B. die Arbeitsgemeinschaft der Englischlehrer an den Hauptschulen und die Anglisten an den höheren Schulen.

- Vorträge, teils in englischer, teils in deutscher Sprache über Themen in Zusammenhang mit der englischsprechenden Welt,
- Filmvorführungen über Großbritannien, Commonwealth, USA,
- Diskussionsrunden, nach Möglichkeit unter Teilnahme oder Leitung von Briten oder Amerikanern,
- Spezialkurse, je nach Interessenrichtung der Teilnehmer,
- Information, Beratung, Förderung von Kontakten mit Briten und Amerikanern,
- Konversationsmöglichkeit mit „native speakers“,
- Beratung, Förderung, Vermittlung von Studien- und Auslandsreisen,
- Einrichtung eines englischen Leseraumes mit Unterstützung des British Council, des Amerikahauses und einzelner Commonwealth-Stellen,
- nach Maßgabe der finanziellen Mittel: Anschaffung von Lehr- und Lernmaschinen, die von Englischlernenden benützt werden können.

Organisationsstruktur

Seit Gründung der Gesellschaft als Verein liegt die Obmannstelle in den Händen von Professor Rudolf Eigner, der zusammen mit Hofrat Dr. Kapitan großen Anteil am Zustandekommen dieser neuen Einrichtung hatte. Professor Eigner und die meisten anderen Vorstandsmitglieder sind Englischprofessoren oder -fachlehrer und wirken in ihren Funktionen ehrenamtlich.

Der Sitz der Gesellschaft befindet sich in der Ringstraße 34. Die dort adaptierten Kellerräume, bestehend aus Bibliotheksleseraum mit Lesetischen, Informationsraum der ÖVAST¹⁾, einem Abstellraum und Vorraum, wurden im wesentlichen mit Spendenmitteln und Eigenleistungen eingerichtet. Sie dienen als Treffpunkt für verschiedene Konversationsgruppen, Informations- und Mitgliederabende, soweit die Raumkapazität von 30 bis 40 Personen nicht überschritten wird. Veranstaltungen mit großer Besucherzahl werden in Veranstaltungsräumen außerhalb des Hauses durchgeführt. Die finanziellen Kosten, insbesondere die Betriebskosten, konnten bisher durch Unterstützungsbeiträge, Sachspenden und Zuschüsse des Magistrats gedeckt werden. Die geplante Errichtung eines Sprachlabors und eines Tonbandarchivs wird jedoch bis zur Realisierung noch kräftiger Unterstützung bedürfen.

Die englische Bibliothek zählte im Sommer 1973 bereits über 1000 Bände. Durch Leihgaben und Schenkungen verschiedener Institutionen (British Council, Erziehungsabteilung der US-Botschaft, Privatschenkungen und Aufkauf einer Nachlaßmasse) konnte der Bücherbestand in relativ kurzer Zeit zu einem beachtlichen Umfang aufgestockt werden.

Die kontinuierliche Erweiterung des Bestandes ist durch den British Council gesichert, der einen Jahresbetrag aus dem britischen Kulturbudget

¹⁾ Österreichische Vereinigung für Austausch und Studentenreisen.

zur Verfügung stellt. Neben einer Auswahl an Belletristik besitzt die Bibliothek vor allem eine beachtliche Sammlung an Nachschlagwerken, Lexika und Werken über Linguistik.

Das Arbeitsprogramm

Mit der Errichtung des „Reading Room“ wurden nicht nur neue Lese- und Informationsmöglichkeiten eröffnet, sondern zugleich ein Treffpunkt für interessierte Gruppen geschaffen. Zu den ständigen Veranstaltungen zählen bereits

- der Thursday-Night-Club, dem vorwiegend Studenten der Oberstufe der höheren Schulen angehören,
- der Round-Table-Club für Erwachsene und
- der Pre-Graduation-Club als zusätzliche Vorbereitungsmöglichkeit der Maturakandidaten an den höheren Schulen in Krems.

Diese internen englischsprachigen Treffen eröffnen Interessierten die Möglichkeit, ihre englischen Sprachkenntnisse am Laufenden zu halten beziehungsweise zu verbessern, und dies im Rahmen zwangloser Programme, die von den Beteiligten jeweils individuell gestaltet werden.

Pro Semester gelangen außerdem im Durchschnitt ein bis zwei größere öffentliche Veranstaltungen zur Durchführung: zum Beispiel Filmvorführungen in englischer Originalfassung in Zusammenarbeit mit der Aktion „Der gute Film“, Gastspiele englischer oder amerikanischer Theatergruppen oder musikalische Darbietung ausländischer Interpreten.

Zum traditionellen Angebot zählen

- der jährliche Informationsabend für Studenten und Eltern, die im Sommer nach England reisen,
- die Informationen im Rahmen der Österreichischen Vereinigung für Austausch und Studentenreisen, Zweigstelle Krems, und
- die kurzfristige Betreuung amerikanischer Mittelschüler und Reisegruppen in den Sommermonaten in Krems.

Für die nächsten Jahre wird eine Erweiterung des Klublebens angestrebt. Vor allem Schüler mittlerer Schulstufen sollten an die Möglichkeiten des Reading Room herangeführt werden. Die Einrichtung eines Junior Clubs (für 12 bis 14jährige) und eines Senior- und Grammar-Clubs (für 14 bis 16jährige) sind zu diesem Zweck bereits geplant. Die längerfristige Planung sieht die Errichtung eines Sprachlabors und eines Schallplatten- und Tonbandarchivs vor, ein medien-didaktisches Angebot, das die bildungsmäßigen Möglichkeiten in sinnvoller Weise ergänzen soll. In der Erwachsenenbildung will man sich im wesentlichen auf Spezialkurse beschränken und die allgemeinen Einführungskurse nach wie vor im Tätigkeitsbereich der Volkshochschule belassen. Die kulturellen Kontakte und Informationen, die sich bisher überwiegend auf Großbritannien und die

Vereinigten Staaten beschränkten, sollen in Zukunft auch auf Südafrika ausgedehnt werden.

Die Gesellschaft für Förderung kultureller und wirtschaftlicher Beziehungen zu den englischsprechenden Ländern ist ein junger Verein, der trotz organisatorischer Hindernisse in kurzer Zeit rege Initiativen entwickelte. Ende 1973 zählte die Gesellschaft 127 ordentliche Mitglieder, von denen die 42 Englisch-Professoren der Kremser höheren Mittelschulen und die Fachlehrer von den Hauptschulen des Bezirkes Krems als sogenannte „Pflichtmitglieder“ zu betrachten sind ¹⁾.

Der hohe qualifizierte Mitgliederanteil zeigt, daß dieser Verein in Zukunft einen bedeutsamen kulturellen Einfluß in Krems ausüben könnte. Ob dieser allerdings spürbar wird, hängt weniger von der Zahl und Fachqualität der Mitglieder, als von deren Willen zur freiwilligen aktiven Mitarbeit ab.

5. Musikvereinigungen und Volkstumsvereine

Die vereinsmäßigen Aktivitäten auf musisch-volkskundlichem Gebiet sind gerade in den Kremser Außenbezirken beachtlich. Allein in der kleinen Arbeitersiedlung Lerchenfeld existieren

- ein Gesangs- und Orchesterverein
- eine Chor- und Volkstanzgruppe und
- die Knappenkapelle der Hütte Krems

In Hollenburg gibt es den Männergesangsverein „Donauwacht“ und ein Bläsercorps. Stein wiederum kann auf eine Trachten- und Volkstanzgruppe verweisen. Im engeren Stadtbereich wirken der Gesangs- und Orchesterverein, die Trachten- und Volkstanzgruppe Krems und die Stadtkapelle.

Die Pflege des alten Liedgutes, vor allem des Heimatliedes ist Anliegen der drei genannten Gesangsvereinigungen. Es muß hervorgehoben werden, daß in diesen gemeinschaftsfördernden und heimatverbundenen Gruppierungen auch die Arbeiterschaft stärker vertreten ist, weniger jedoch die Jugend. Eine Ausnahme bildet hier die Chor- und Volkstanzgruppe Lerchenfeld. Über dreißig Jugendliche — Schüler, Studenten, Lehrlinge, Facharbeiter — gehören dem Jugendchor an, der weit über den lokalen Bereich hinaus bekannt ist. Durch die Teilnahme an in- und ausländischen Veranstaltungen unterhält diese Gruppe internationale Kontakte und tritt gleichzeitig als Werbeträger für Krems in Erscheinung. Der Chorleiterin, Frau Deißberger, gelingt es hier in unermüdlicher Kleinarbeit, junge Lerchenfelder aktiv für einen musischen Bereich zu integrieren.

Das Bedeutsamste an den Gesangs-, Trachten- und Volkstanzvereinen scheint einmal der aktive Beitrag der Mitglieder zur Bewahrung traditionel-

¹⁾ 30 Professoren, 12 Hauptschullehrer, 4 Hochschüler, 60 Studenten höherer Schulen, 21 sonstige Mitglieder.

len Kulturgutes und zum anderen die Tatsache, daß in diesen Kulturvereinen Berufsgruppen vertreten sind, die anderswo keinen Zugang finden.

Neben diesen volkstümlich orientierten Vereinen sind in Krems das Bezirkslehrerorchester und weitere drei musikalische Vereinigungen zu nennen, die jeweils verschiedene anspruchsvolle Musikrichtungen vertreten:

- Der Chor „musica sacra“, der die Tradition der Chormusik in Krems pflegt und nicht nur im kirchlichen Rahmen, sondern auch öffentlich in Erscheinung tritt;
- das „Kremser Kammerorchester“, das die klassische Musik — und hier vor allem selten gespielte Werke — zur Aufführung bringt,
- und der „Erste Kremser Jazzclub“, der als einer der wenigen Musikvereine in Österreich die verschiedenen Stilrichtungen der Jazzmusik vertritt und durch zahlreiche Initiativen das Kremser Musikleben bereichert.

Da eine ausführliche Charakteristik aller Musikvereinigungen in diesem Rahmen nicht möglich ist, beschränken sich die folgenden Ausführungen auf die drei zuletzt genannten Musikgruppen.

a) Chor „musica sacra“

Der Chor ist nicht vereinsmäßig organisiert, sondern funktionell an die Stadtpfarre St. Veit gebunden. Der Chor wird von Professor Endlweber geleitet, der als Nachfolger Professor Wolters mit durchwegs jungen interessierten Leuten eine neue Chorgruppe aufbaute. Im Jahr 1974 hatte der Chor einen fluktuierenden Stand von 30 bis 35 Personen, die zum überwiegenden Teil im Lehrberuf tätig waren.

Die Proben­tätigkeit wurde bisher kontinuierlich (wöchentlich) abgehalten und diente der Vorbereitung für die zehn bis fünfzehn jährlichen Hochämter in der Stadtpfarrkirche und für die zwei öffentlichen Veranstaltungen, einem Chororchesterkonzert und einem thematisch bestimmten Chorkonzert (z. B. Weihnachts- oder Passionsmusik).

Die Probleme des Chores liegen im kirchenmusikalischen Bereich. Bei konstanten Festtagen, jedoch geändeter gesellschaftlicher Situation scheint es immer schwieriger, die kirchlichen Aufführungen ausreichend zu besetzen. Die Interessen der Mitglieder des Chores gehen eindeutig zu stärkerer Konzerttätigkeit und öffentlichen Veranstaltungen (Rundfunkgottesdienste, Schallplattenaufnahmen u. ä.).

Bis zuletzt verstand es jedoch der Organisator, Notenschreiber und künstlerische Leiter des Chores, Professor Endlweber, jene Anreize und Impulse zu geben, die für eine derart arbeitsintensive freiwillig gebildete Gesangsgruppe erforderlich sind, um durchzuhalten.

b) Das Kremser Kammerorchester

Das Kremser Kammerorchester hat insoferne eine feste und langjährige Tradition, als in Krems schon lange vor der Gründung dieses Orchester-

vereins in ziemlich kontinuierlicher Folge ein Amateurorchester bestand. Vor dem 2. Weltkrieg war es z. B. Professor Bruckner, der ein Orchester leitete, 1949 hat Fachlehrer Schandl erneut eine Orchestergruppe zusammengestellt und die Konzerttätigkeit auf freiwilliger Basis reaktiviert. Diese Gruppe löste sich nach mehreren Jahren fruchtbarer Tätigkeit wieder auf. Im Jahr 1964 bemühte sich Professor Th. Ch. David, damals als Leiter der Musikschule nach Krems berufen, die aktiven Kremser Musiker erneut zu einer Orchestergruppe zu formieren.

In den zwei Jahren seiner Tätigkeit hat er vier Konzerte veranstaltet, die er in manchen Besetzungsteilen durch Studierende der Musikschule verstärkte. So konnte ein beachtlicher Klangkörper vorgestellt werden.

Dem Abgang Professor Davids folgte eine Leiterkrise, die den kontinuierlichen Probenbetrieb und den Zusammenhalt des Orchesters auf lange Sicht beeinträchtigte. Außerdem stellt die berufliche Fluktuation eine ständige Gefahr für ein Amateurorchester dar. Im Jahr 1971 setzte nach fast siebenjähriger mehr oder weniger regelmäßiger Proben­tätigkeit ein Prozeß des „Gesundshrumpfens“ ein. Der Wechsel einiger junger Kräfte an die Hochschule und ein zunehmend mangelndes Interesse an einem ständigen Probenbetrieb führte zu einer Reduzierung des Orchesterstammes, der von nun ab nur noch wenige Wochen vor einem öffentlichen Konzert zusammentrat, sich entsprechend intensiv auf das jeweilige Programm vorbereitete und die fehlende Instrumentalbesetzung durch Gastmusiker ergänzte.

Das Kremser Kammerorchester verstand es seit seiner Gründung, durch besondere Aufführungen in Erscheinung zu treten. Im gesetzten Ziel, auch weniger bekannte Werke dem Publikum vorzustellen, sah der Verein eine sinnvolle, wenn auch nicht immer dankbare Aufgabe. Auf diese Weise wurde das Veranstaltungsprogramm der Kulturverwaltung wertvoll ergänzt. Bedingt durch die Reduzierung des Orchesters auf zehn bis zwölf Mitglieder beschränkte sich das musikalische Angebot zuletzt stärker auf den kammermusikalischen Bereich.

Die stärkste Berufsgruppe der ausübenden Amateurmusiker ist die Lehrerschaft. Die übrigen Mitglieder gehören überwiegend Berufsgruppen der mittleren und höheren Schicht an oder studieren noch an einem Gymnasium oder in der Pädagogischen Akademie.

Finanziell wird das Kremser Kammerorchester seit Jahren von der Kulturverwaltung — mehr als alle anderen Vereine — gefördert und unterstützt. Die jährliche Subvention wurde zum größten Teil für die Bedeckung der Gastmusikerhonorare verwendet.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß in Krems die Tradition eines Amateurorchesters durch das Kremser Kammerorchester gewahrt wird. Die Gefahren, die ein Orchesterbetrieb mit freiwilligen Kräften in sich birgt, wirkt sich auch in Krems derart aus, daß nach zeitweiligen, bedeutsamen Erfolgen immer wieder Rückschläge auftreten. Wie mitentschei-

dend in diesem Fall die persönlichen und fachlichen Qualitäten des Orchesterleiters sind, zeigt besonders die Geschichte des Kremser Kammerorchesters in den vergangenen Jahrzehnten.

c) Erster Kremser Jazzclub

Einführung

Der Erste Kremser Jazzclub wurde 1965 von einer Gruppe aktiver Jazzmusiker und Interessenten vereinsrechtlich gegründet. Damit sollten die damals vorhandenen Initiativen auf dem Gebiet der Jazzmusik organisiert und verstärkt werden. Als Träger des Vereines wählte man einen Clubausschuß, dem 12 Mitglieder in verschiedenen Funktionen angehörten.

Dieser Clubausschuß vertritt den Verein nach außen. Er trägt vor allem die Aufgaben der Veranstaltungsplanung, der finanziellen Gebarung, der Nachwuchsarbeit und verantwortet den Bereich Anschaffungen, die Fragen des Clublokals und die Zusammenarbeit mit der Kulturverwaltung. Somit ist dieser Leistungstab einerseits die planende Kerngruppe der internen Bildungsarbeit und andererseits organisatorisches Forum für die Gestaltung öffentlicher Auftritte.

Der Erste Kremser Jazzclub betont in seinen allgemeinen Zielsetzungen die Pflege der bildenden Künste, wobei der Jazzmusik zwar eine dominante Rolle zuerkannt, darüber hinaus aber eine enge Verbindung zwischen Musik, Theater/Literatur und Malerei angestrebt wird. Auf der Suche nach neuen unkonventionellen Wegen entstanden bisher zahlreiche Experimente, die allein aufgrund ihrer Originalität erwähnenswert erscheinen und in den weiteren Ausführungen auch dargestellt werden sollen. Eine Trennung der drei genannten Bereiche ist vom Organisatorischen her zwar notwendig, in der Praxis werden jedoch immer wieder Versuche unternommen, diese Interessengebiete sinnvoll aufeinander abzustimmen und zu integrieren.

Zur Organisation des Clubs

Zentrum des Vereins ist ein ehemaliger Weinkeller am Körnermarkt, der vor Jahren mit eigenen Kräften umgebaut und ausgestaltet wurde. Der sogenannte „Jazzkeller“ besteht aus einem Proberaum, einem Veranstaltungsort (etwa 80 Sitzplätze), einem Gerätemagazin und einer Küche und kann von allen Mitgliedern kostenlos benutzt werden. Außerdem besitzt der Verein Instrumente (Klavier, Baß, Schlagzeug etc.), die vor allem dem Übungsbetrieb zur Verfügung stehen. Die Lokalmiete wird jeweils aufgrund freier Vereinbarung mit dem Besitzer (Stadtgemeinde) festgelegt und fällt im Ausgabenrahmen kaum ins Gewicht. Dafür sind die Anschaffungen im musikalisch-technischen Bereich und die Betriebskosten relativ hoch, da die Baulichkeiten des Kellers reparaturanfällig sind und für den Einsatz empfindliche Instrumente in ständig geeigneten Zustand zu bringen sind. Der Ausgabenrahmen wird durch Besuchergebühren bei

lokalen Veranstaltungen, durch Mitgliedsbeiträge, Spenden, Eigenmittel und bei externen Veranstaltungen gedeckt.

Die Vereinsstruktur

Historischer Exkurs

Der Erste Kremser Jazzclub, wie er sich in seiner heutigen Gliederung präsentiert, ist das Ergebnis einer bewegten, neunjährigen Vereinsentwicklung. Es begann mit einer Gruppe ambitionierter Jazzmusiker, die sich zu einer Band formierten und eine rege Veranstaltungstätigkeit inszenierten. Die Teilnahme an nationalen und internationalen Wettbewerben (Jazzfestivals, Jazztage) sicherte Erfahrungen und Anerkennung. Gleichzeitig lähmten die vielen Veranstaltungsverpflichtungen die Intensivierung der Clubarbeit.

Im Jahr 1968 führte eine grundsätzliche Auseinandersetzung über die weitere Entwicklung des Clubs zu einer stärkeren Rückbesinnung auf die Vereinsziele. Es kam zum Bruch mit der bis dahin eingeschlagenen Linie. Die starke Bindung an die traditionelle Jazzmusik wurde aufgegeben, Theater und Literatur stärker in das Vereinsleben einbezogen. Durch einen neuen musikalischen Leiter gelang es, die Schulungsarbeit zu straffen und neue Elemente in die bislang gepflegte Musikrichtung einzubringen. An experimentellen Versuchen prüfte man die Begegnungsmöglichkeiten zwischen modernem Jazz und Lyrik und zwischen Jazz und Beat, Versuche, die einer ständigen Interpretation unterliegen und gegenseitiges Einfühlungsvermögen und Verständnis erfordern.

Aus den Diskussionen über Jazz in der Kirche beziehungsweise die Rechtfertigung „rhythmischer Messen“ ergaben sich bereits 1970 Initiativen einiger Clubmitglieder auf diesem Gebiet. Einen sichtbaren Ausdruck dieser neuen Interessenrichtung vermittelte das Symposium 71 unter dem Titel „Neue religiöse Musik“ in Zusammenarbeit mit dem ORF und der Kulturverwaltung der Stadt Krems. 1971 gelang es erstmals — in Form einer Kellergalerie — Werke junger darstellender Künstler in musikalisch-literarische Veranstaltungen einzubeziehen. Diese ersten praktischen Experimente einer Hinführung zu differenzierterem Kunstverständnis wurden in der Folge nur zaghafte fortgeführt, da Vorbereitung und Durchführung derartiger Vorhaben ein Mehr an Kosten, Zeit und Verständnis beanspruchen.

Im Jahre 1972 konnte mit Musiker-Seminaren begonnen werden. Ziel dieser Seminare, die periodisch durchgeführt werden sollen, ist eine musikalische Grundschulung als Basis jeder anspruchsvollen musikalischen Entwicklung, insbesondere im Bereich der Jazzmusik.

Zusammenfassend kann man das Standardprogramm des Ersten Kremser Jazzclubs im Jahresablauf etwa wie folgt skizzieren:

- kontinuierliche Probenaktivitäten am musikalischen Sektor,
- aktive Gruppentätigkeit im Bereich der Literatur und des Kleinbühnentheaters,

- musikalische Darbietungen der einzelnen Musikgruppen, zum Teil unter Mitwirkung von Gastmusikern und -ensembles,
- Gastvorstellungen bekannter Musikgruppen und Solisten,
- Dichterlesungen und Kleinbühnentheater,
- Galerie im Rahmen bestimmter Veranstaltungen,
- gesellige Abende (Disc-Dancing, Krampuskränzchen, Jazzbandball etc.).

Die Interessengemeinschaften des Clubs

Die Pflege der Jazzmusik nimmt im Clubleben traditionsgemäß die wichtigste Stellung ein. Daß der Club ständig über einsatzfähige Jazzformationen verfügt, ist sicherlich auf ein paar Stammusiker zurückzuführen, die in Krems wohnen, zum Teil seit der Gründung dem Verein angehören und somit das Rückgrat des Clubs bilden. Der Abgang junger Talente zum Wehrdienst oder an die Hochschulen beeinträchtigt eine kontinuierliche Gruppenarbeit und verlangt vor allem vom musikalischen Leiter einen unermüdlichen Optimismus.

Die etwa dreißig aktiven Musiker des Clubs spielten im Jahr 1973 in einer oder zwei der fünf Formationen:

- eine traditionelle Gruppe („Jazzambassadors“), die nach wie vor die ursprüngliche Richtung vertritt,
- eine moderne Gruppe („Mercury-Combo“), eher dem modernen Jazz verbunden,
- das „Rhythmus- und Soul-Orchestra“, das die musikalische Richtung von Pop und Jazz zu verbinden sucht,
- eine Schulungs- bzw. Nachwuchsformation, deren Mitglieder jeweils mit traditionellem Jazz beginnen und später zum Teil in die Moderne wechseln,
- eine reine Nachwuchsgruppe, in der vorerst nur Spielmusik betrieben wird. Sie dient der Entdeckung und Förderung junger Talente.

Daß der musikalische Sektor kein „Keller-Dasein“ fristet, zeigen viele Veranstaltungen und Co-Produktionen, die öffentlich durchgeführt wurden. Zu den Aktivitäten im Musikbereich gehören neben dem Probenbetrieb:

- kontinuierliche eigene Auftritte im Jazzkeller,
- Darbietungen in Krems, Krems-Umgebung und fallweise in einzelnen Bundesländern (Konzerte, Tanz, Studioaufnahmen),
- Teilnahme an nationalen Wettbewerben und Festivals,
- Mitwirkung bei der Co-Produktion kultureller Veranstaltungen in Krems (z. B. Literatursymposium, Kunstausstellung, Symposium „Neue Religiöse Musik“),
- musikalische Umrahmung zahlreicher öffentlicher Veranstaltungen (z. B. Landesausstellung, Werbesendungen etc.).

Im Theater- und Literaturbereich sind es einige wenige Interessierte, die „im Untergrund“ experimentieren, nach außen aber noch nicht nennenswert in Erscheinung getreten sind.

Erfolgversprechend scheint jedoch, daß es dem Leiter der Theaterarbeitsgemeinschaft gelungen ist, aktive Kräfte von außen in den Jazzkeller zu bringen. Die Probenstätigkeit, die eine Spielgruppe des Bundesrealgymnasiums seit einiger Zeit durchführt, und einige öffentliche Aufführungen zeigten, daß hier günstige Veranstaltungsmöglichkeiten für das Kleinbühnentheater gegeben sind, die unter Umständen das aktive Interesse für diese Kultursparte heben könnten.

Die Galerie im Jazzkeller ist ein Versuch, weg von der Ein-dimensionalität des Veranstaltungsbetriebes zu einem breiteren Kunstverständnis hinzuführen und die Auseinandersetzung mit verschiedenen Kunstbereichen in integrierter Form zu vermitteln. Der Leiter der Galerie und seine Mitarbeiter sind nicht nur bemüht, junge Künstler und deren Werke im Rahmen musikalischer Veranstaltungen vorzustellen, sondern sehen eine wichtige Aufgabe darin, ein zwangloses Gespräch zwischen Künstler und Publikum in ansprechender Atmosphäre zu fördern.

Die Mitglieder des Clubs

Dem Jazzclub gehören über hundert zahlende Mitglieder (1974: 110) an; davon sind etwa vierzig aktiv tätig. Die zwölf Mitglieder des Clubauschusses übten im Jahre 1973 folgende Funktionen aus: Obmann, Obmannstellvertreter, Schriftführer, Kassier, Rechnungsprüfer, Geschäftsführer, musikalischer Leiter, Leiter der Galerie im Jazzkeller, Leiter der Arbeitsgemeinschaft für Theater und Literatur, drei gewählte Beisitzer. Die Mitglieder kommen überwiegend aus der Angestellten- und Studentenschaft, aus freien und gewerblichen Berufen.

Das Arbeitsprogramm

Das Arbeitsprogramm ist entsprechend seiner Zielsetzung vielseitig und anspruchsvoll. Das Angebot muß daran gemessen werden, wieviel Vorbereitungszeit für originelle Veranstaltungen, Experimente und Neuarrangements notwendig ist. Der Akzent des Vereins liegt bewußt auf der Eigenaktivität. Darüber hinaus werden zur Anreicherung der eigenen Tätigkeit, zum Erfahrungsaustausch und als Werbemittel immer wieder auch in- und ausländische Gruppen der Jazz- und Literaturszene nach Krems gebracht. Selbst bei der Gestaltung geselliger Abende bemüht man sich durch individuelle und originelle Gestaltung um eine gewisse Distanzierung vom alltäglichen Konsumangebot ¹⁾).

¹⁾ Einen genauen Überblick über die Veranstaltungsarbeit der letzten Jahre vermittelt die Übersicht E im Anhang.

Das Interesse an der Vereinstätigkeit

Ein Großteil der Veranstaltungsbesucher sind Jugendliche, vorwiegend Studenten, während Erwachsene seltener vertreten sind.

Die Intention der Clubleitung besteht nicht nur darin, bei Jugendlichen und Erwachsenen Verständnis für anspruchsvollere Musik oder Kunst zu wecken, sondern darüber hinaus musikalisch Talentierte zu schulen oder künstlerisch begabte Jugendliche zu fördern. Daß diese Versuche des Clubs bisher ein relativ geringes Echo fanden, hat verschiedene Gründe. Einige dieser Gründe sollen im folgenden kurz dargestellt werden, wobei vor allem auf die Einstellung der Jugendlichen, die Clubstruktur, auf Vorurteile seitens der Öffentlichkeit und auf kommunikative Widerstände einzugehen ist.

Es gibt nicht nur im Kremser Bereich die Erfahrung, daß heutzutage viele Jugendliche mit organisiertem Musizieren nichts anfangen können. Regelmäßige Probenarbeit, Auseinandersetzung mit Musiktheorie etc. als Grundlage jeder zielführenden musikalisch anspruchsvolleren Tätigkeit werden von einem Großteil der Jugend als Überforderung verstanden. Durch die Bindung an das kommerzielle Angebot und die dadurch geprägte passive und nivellierte Einstellung zur Musik schlechthin scheinen hier Barrieren gegeben.

Demgegenüber steht das Anspruchsniveau einer Gruppe (im wesentlichen die Mitglieder der Clubleitung), die seit Jahren das Jazzleben in Krems bestimmt und repräsentiert und die gelernt hat, daß niveauvolle Musik nur durch harte und disziplinierte Arbeit erreicht werden kann. Diese Personen bringen die dazu nötigen Voraussetzungen und Einstellungen nicht nur vom Talent her mit, sondern auch durch die Integration und Prägung im beruflichen Leben. Sie setzen von daher einen Verhaltensstandard, der zwar ihrem Selbstverständnis entspricht, den Verhaltensstrukturen Jugendlicher jedoch nicht ohne weiteres zugänglich ist. Daß hier altersbedingte Unterschiede und eine gruppenetablierte Sprache noch verstärkend wirken, sollte mit berücksichtigt werden.

Aktive Gruppen müssen immer dann mit Widerständen auch in der Bevölkerung rechnen, wenn sie aus traditionellen Bahnen ausbrechen. Diese Erfahrung ist nicht neu, und es ist auch nicht verwunderlich, daß die Kremser Bevölkerung dem Jazzclub eher reserviert und zum Teil mit Vorurteilen behaftet gegenübersteht. Dies resultiert in erster Linie aus dem mangelnden Kontakt mit einer Musikrichtung, die im alltäglichen Musikangebot relativ schwach vertreten ist. Es scheint eine Folgewirkung zu sein, daß die Unsicherheit, die ein derartiges Musikerleben mit sich bringt, eine Abneigung gegenüber Jazzmusik und Vorurteile erzeugt, die sich nicht allein an der Musikrichtung selbst, sondern projektiv auch an aktiven Personen oder an der Einstellung zum „Jazzclub“ manifestieren.

Die eigentlichen Intentionen des Clubs werden jedoch nicht nur vom Durchschnittsbürger verkannt, sondern mit Einschränkungen auch von den

Vertretern der Politik, der Schulen und anderen musikalischen Vereinigungen. So wird dem Jazzclub bei manchen öffentlichen Veranstaltungen entweder eine Art Renommier- oder eine Narrenfunktion zugeordnet und damit ein verzerrtes Image gefördert. Die Tatsache, daß Musiklehrer und -professoren diese Musikrichtung in ihrem Unterricht kaum oder gar nicht behandeln, verhindert eine breitere Wirkung im studentischen Bereich.

Alle diese Faktoren tragen mit dazu bei, daß die Tendenz einer Abkapselung, einer „Schneckenhaus-Idylle“ gefördert wird. Daß es bisher gelungen ist, ein Erstarren in Exklusivität zu vermeiden, liegt an der relativ pluralistischen Struktur der Aktivitäten und Meinungen.

Zusammenfassung

Das Beispiel des Ersten Kremser Jazzclubs zeigt also, daß es bei konsequenter und selbstkritischer Vereinsführung möglich ist, unkonventionelle, zum Teil unpopuläre kulturelle Ziele zu verfolgen, ohne dabei in festgefahrene Gleise zu geraten. Die Suche nach neuen Möglichkeiten und Kontakten, die ständig kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Schaffen verhindern zwar den kurzfristigen „Prestigeerfolg“, schaffen aber dafür die Grundlage, daß ein Verein auch in der Zukunft ein reiches Betätigungsfeld vorfindet. Der Gefahr einer Exklusivität zu begegnen und die jeweilige „Generationsablöse“ im Verein ohne größere Erschütterungen zu vollziehen sind zwar allgemeine Vereinsprobleme, die jedoch für den Ersten Kremser Jazzclub aus verschiedenen dargestellten Gründen schwieriger als anderswo zu lösen sind.

6. Sonstige Kulturvereine und Vereine mit Bildungsangeboten

Aus dem Kreis jener Vereine, die mehr oder weniger regelmäßig informative und/oder bildende Veranstaltungen durchführen, sollen nur jene noch genannt werden, die wegen ihrer regen Veranstaltungstätigkeit oder besonderen kulturellen Interessenwahrnehmung erwähnenswert erscheinen.

In die Betrachtung nicht einbezogen werden die vielen Sportvereine, selbst wenn sie im Rahmen ihrer Vereinsarbeit durchaus wertvolle bildungsmäßige Akzente setzen, indem sie die körperliche und geistige Regsamkeit ihrer Mitglieder zu fördern versuchen.

Zu den Vereinen, die durch eine regelmäßige Veranstaltungs- und Vortragstätigkeit öffentlich in Erscheinung treten, zählen unter anderem der Schmalfilmclub Krems, der Österreichische Automobil-, Motorrad- und Touringclub, der Kneippverein und der Österreichische Alpenverein.

Der Schmalfilmclub Krems besteht seit 1966. In diesem Jahr fanden sich einige Hobbyfilmer zusammen, die auf Initiative von Herrn Suppaner einen Verein gründeten.

Ziel des Vereins ist es, den am Schmalfilm interessierten Personen Möglichkeiten der Schulung, der technischen Weiterbildung und des anregenden und kritischen Kontaktes zu geben.

Der Club begann seine Arbeit im Foyer der Arbeiterkammer und übersiedelte 1969 in ein eigenes Clublokal im Rathaus Stein. Die verschiedenen Räumlichkeiten wurden von den Gründungsmitgliedern in über siebentausend freiwilligen Arbeitsstunden ausgebaut und zweckmäßig ausgestaltet. Mit der Staatsmeisterschaft 1969 wurde das neue Lokal eröffnet, das aus einem Clubraum, einem Vorführsaal mit sechzig Sitzplätzen, einem Arbeitsraum, einer Vorführkabine und einer Kellerbar besteht.

Den Mitgliedern stehen verschiedene Arbeitsgeräte (Vorführapparate, Schneidegeräte etc.) und die Räumlichkeiten für die regelmäßigen Clubabende, Fachvorträge und Seminare zur Verfügung.

Neben dem internen Arbeitsprogramm inszeniert der Club jedes Jahr im Herbst eine große öffentliche Veranstaltung im Stadtsaal, die bisher mit über fünfhundert Besuchern immer ausgezeichnet besucht war. Darüber hinaus veranstaltet der Verein im Clublokal öffentliche Vorführabende mit interessanten Kurzfilmbeiträgen und Erläuterungen.

Dem Schmalfilmclub gehörten 1974 etwa vierzig fördernde und zwanzig aktive Schmalfilmer an. Die ausübende Gruppe besteht zum Großteil aus jenen „Pionieren“, die seinerzeit das Clublokal ausbauten und in der Folge bei verschiedenen Meisterschaften und Wettbewerben beachtliche Preise erringen konnten. Das gestiegene Anspruchsniveau innerhalb des Clubs und die Betonung bestimmter Leistungen in der Informationsarbeit trugen möglicherweise dazu bei, daß interessierte Außenstehende in jüngster Zeit einen verzerrten Eindruck von der Vereinsarbeit erhielten und damit keinen rechten Zugang mehr fanden. Die zuletzt geringe Zahl an Neumitgliedern und das Fehlen der jungen Generation legen diese Vermutung nahe.

Der Österreichische Automobil-, Motorrad- und Touringclub (ÖAMTC), Zweigstelle Krems, verzeichnete vor allem in den letzten 10 Jahren eine sprunghafte Entwicklung, die sich sowohl im Mitgliederstand als auch in der Veranstaltungsintensität ausdrückte¹⁾. Diese Expansion kann nur zum Teil mit der zunehmenden Motorisierung erklärt werden. Einen wesentlichen Anteil daran hatte die Clubleitung unter dem Obmann Göbhart, die es in den vergangenen Jahren verstand, die Vereinsorganisation nach modernen Führungsgesichtspunkten zu strukturieren und die sich daher heute auf einen funktionstüchtigen Mitarbeiterstab stützen kann, der in verschiedenen Arbeitsausschüssen tätig ist.

Abgesehen von den unmittelbaren Maßnahmen der Interessenvertretung (Pannen-, Prüfdienst, Rechtsberatung etc.) werden verschiedene zusätzliche Aktivitäten und Leistungen gesetzt. So wurde für die Jugend ein Ver-

¹⁾ 1964: 990 Mitglieder; 1974: 3300 Mitglieder.

kehrserziehungsgarten installiert und ein Schülerlotsendienst eingerichtet. Verschiedene Radveranstaltungen (Rallye, Radwandern, Radtouren) runden das Jugendprogramm ab.

Zum Bildungsprogramm gehören Filmabende, Erste-Hilfe-Kurse, Familien- und Clubfahrten mit Rahmenprogramm.

Die regelmäßigen gesellschaftlichen Veranstaltungen (Bunter Abend, Krampuskränzchen im Stadtsaal etc.) wurden zuletzt durch zwei Besonderheiten ergänzt: Seit 1973 organisiert der ÖAMTC einen jährlichen Clubflug (bisher Sofia und Leningrad-Moskau) und 1974 wird erstmals eine Fitnessmeisterschaft durchgeführt, die durch eine eigenwillige Kombination verschiedener Sportarten aus dem üblichen Rahmen fällt.¹⁾

Durch sein umfangreiches Tätigkeitsprogramm erfaßt der ÖAMTC alle Schichten und Altersgruppen. Er verzeichnete bei seinen bisherigen Veranstaltungen stets erfreuliche Teilnehmerzahlen.

Mit fünf bis sieben jährlichen Vorträgen tritt der **Kneippverein Krems** öffentlich in Erscheinung. Ärzte und sonstige Fachkräfte referieren über naturgemäße Lebensweise, verschiedene Krankheitsgebiete, vorbeugendes Verhalten, Ernährungsfragen und ähnliches. Wöchentliche Gesundheitsgymnastik, Wanderungen und gesellige Zusammenkünfte runden die Vereinstätigkeit ab.

Charakteristisch für die Vereinsstruktur ist, daß sich von den über zweihundert zahlenden Mitgliedern kaum jemand aktiv am Vereinsgeschehen beteiligt, obwohl der Großteil der Beitragszahler dem sogenannten gehobenen Mittelstand (Ärzte, Lehrer, Professoren, Geschäftsinhaber...) angehört. Mit zwei Helferinnen bewerkstelligt eine Person (Obfrau) die Veranstaltungsorganisation, Finanzen, Gymnastik, Werbung und sonstige Erledigungen.

Obwohl die Vortragsveranstaltungen im Saal der Handelskammer jeweils gut besucht sind, scheint der Verein durch diese inaktive personelle Situation in seinem Bestehen gefährdet.

Ähnlich wie der Kneippverein veranstaltet auch die mitgliedermäßig starke Zweigstelle des **Österreichischen Alpenvereins** in Krems in den Herbst- und Wintermonaten regelmäßig Vorträge, ergänzt durch Lichtbilder und Filmvorführungen, die das Veranstaltungsprogramm bereichern und eine relativ große, alters- und schichtmäßig breite Interessentengruppe finden.

Ein Verein, der im Gegensatz zum letztgenannten eine eher ausgewählte und zahlenmäßig beschränkte Mitgliederzahl aufweist, ist die „**Weinbruderschaft von Krems**“, die Ende 1970 in Krems als erste dieser Art in Österreich gegründet wurde. Die Mitglieder, die nach strengen satzungsmäßigen Bestimmungen aufgenommen werden, rekrutieren sich laut Satzung aus „ehrsamen Männern, die für die Ehrlichkeit und

¹⁾ Aus Veranstaltungskalender des ÖAMTC entnommen.

Lauterkeit des Weines eintreten, den verständnisvollen Genuß fördern und dem Wein die Achtung als Kulturgut zollen, so insbesondere bestrebt sind, das Wissen um die Vorzüge des heimischen Weines für die Lebensbejahung und die Lebenserhaltung zu verbreiten“.¹⁾

Die Weinbruderschaft veranstaltet vereinsinterne gesellige Zusammenkünfte und interessante kulturelle Vorträge. Sie unternimmt außerdem Reisen in bekannte Weingebiete, um bestehende interessenspezifische Kontakte zu pflegen oder neu zu knüpfen.

Zu den Interessengemeinschaften mit kulturellen Zielsetzungen zählen unter anderem noch „Der Verein zur Förderung der Erneuerung von Krems an der Donau“, „Die Wachaufreunde“, die „Maria-Grengg-Gesellschaft“ und der „Verschönerungsverein Krems“.

Im ersten Fall geht es um die ideelle und materielle Unterstützung der Bemühungen um die Erneuerung der Altstadtteile in Krems. Der Verein „Die Wachaufreunde“ ist eine Gesinnungsgemeinschaft, die ihre Aufgabe vor allem in der Unterstützung jener kulturellen Vereine sieht, die für den Schutz des Landschafts- und Ortsbildes in der Wachau, für die Pflege der Schönheit und Unebrührtheit des Stromgebietes eintreten und das kulturelle Leben und den Fremdenverkehr fördern.²⁾

Die Pflege und Förderung des literarischen und künstlerischen Nachlasses der Dichterin und Malerin Maria Grengg bezweckt der nach ihr benannte Verein, der das künstlerische Vermächtnis durch fallweise Vorträge, Dichterlesungen, Ausstellungen und Gedenkfeiern zu bewahren versucht.

Neben zahlreichen kleinen, oft unbemerkten Maßnahmen zur Ortsbildpflege führt der Verschönerungsverein im Auftrag der Kulturverwaltung eine jährliche Aktion „Blumenschmuck“ durch, bei der die Hausbesitzer mit den schönsten Blumenarrangements prämiert werden.

Diese verschiedenen zuletzt genannten Vereinsaktivitäten bewahren, ergänzen oder beleben das kulturelle Leben der Stadt insgesamt, wenn auch der einzelne Verein nicht sonderlich in Erscheinung tritt.

7. Künstler des bildenden und musischen Bereichs

Die Zahl der in Krems lebenden freischaffenden Künstler ist relativ klein, ihr Beitrag zum Kulturleben begrenzt. Zu erwähnen ist die Tätigkeit des akademischen Bildhauers Professor Kröll als Obmann des Wachauer Künstlerbundes. In dieser Funktion hat er Jahre hindurch versucht, die Interessen und Aktivitäten freischaffender Wachauer Künstler in loser Form zu koordinieren und deren Arbeiten durch Ausstellungen bekannt zu machen. Der Bau eines Künstlerhauses (1962), das lange Jahre als Galerie für verschiedene Ausstellungen diente oder die Idee des ersten Graphikwettbewerbes, sind mit seinem Namen verbunden.

¹⁾ Satzungsbestimmung der Weinbruderschaft von Krems, Punkt 2.

²⁾ Vgl. die Satzungsbestimmungen des Vereins.

Zu den Künstlern, die über ihren unmittelbaren Schaffensbereich hinaus künstlerische Initiativen setzen, zählt der Bildhauer Hans Freilinger, der in einem angekauften Haus am Hohen Markt eine Galerie einrichtete und seit Jahren Ausstellungen bekannter Künstler organisiert, die der gesamten Öffentlichkeit zugänglich sind.

Durch Ausstellungen im Ausland auch über die Landesgrenzen bekannt ist der in Krems lebende Maler F. V. Dressler, auf dessen Initiative die Ausstellung der Donauwaldgruppe zurückging. Zu den gegenwärtig in Krems tätigen und bekannten bildenden Künstlern gehören noch die Maler W. Bergner, H. Steininger oder T. Dressler, die Frau des oben genannten Künstlers.

Von den bisher nicht näher genannten M. J.-Schmidt-Kunstpreisträgern erhielten E. H. Reinalter und E. Kranner diese Auszeichnung für ihre auf den Raum Krems bezogene literarische Tätigkeit und der akademische Maler S. Stoitznier für seine heimatbezogenen Landschafts- und Jagdbilder.

Auf musikalischem Gebiet ist zuletzt das Ehepaar Endlweber durch solistische Darbietungen in Erscheinung getreten. Professor Endlweber — Leiter des Chors „musica sacra“ und interimsmäßiger Betreuer des Kremser Kammerorchesters — wirkt in diesen Funktionen als Stütze traditionsreicher Kremser Musikpflege. Lokale musikalische Anregungen und neue Ideen im Bereich der Jazzmusik gehen vom musikalischen Leiter des Jazzclubs, Fachlehrer Hauk, aus, der verschiedene musikalische Ausdrucksmöglichkeiten in vertretbare Interpretationsmuster zu integrieren versucht.

Auf kompositorischem Gebiet betätigt sich Professor Raschbacher, der jahrelang die kontinuierliche Proben­tätigkeit des Kremser Kammerorchesters und kurzfristig einen Schülerchor leitete.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß die wesentlichen Kultur- und Bildungsimpulse in Krems von wenigen Unermüdlichen ausgehen, die als Initiatoren und „Motoren“ zumeist in Institutionen und Vereinen tätig sind und so das kulturelle Leben der Stadt mitgestalten.

V. PROBLEME DES INSTITUTIONELLEN BILDUNGSANGEBOTES

Die bisherigen Ausführungen vermittelten einen Überblick über die verschiedenen kulturellen Aktivitäten und außerschulischen Bildungsangebote, die von öffentlichen Institutionen und freiwilligen Kremser Organisationen ausgehen. Diese Beschreibung soll durch eine zusammenfassende Situationsanalyse ergänzt werden, wobei vor allem folgende Fragebereiche noch einer kritischen Darstellung bedürfen:

- Wer setzt oder trägt die Bildungs- und Kulturaktivitäten in Krems?
- Um welche Vermittlungsinhalte geht es im wesentlichen?
- In welcher Form werden Bildungsinhalte verbreitet bzw. wird ein Kulturbewußtsein gefördert und gepflegt?

- Wo sind die räumlichen Zentren des Bildungs- und Kulturangebotes?
- Wie erfolgt die Planung und Koordinierung des Angebotes?

1. Der Mangel an „Idealisten“

In den vergangenen Jahrhunderten war das Kunst- und Kulturleben von einem Mäzenatentum (Kirche, Adelige und reiche Bürger) geprägt, in dessen Diensten oder Auftrag Künstler verschiedener Kultursparten tätig waren. Die Funktion des Förderers nehmen in unserer Zeit in immer größerem Maße öffentliche Institutionen (Bund, Land, Interessenvertretungen, Stadt) und größere Betriebe wahr. In Krems ist neben den öffentlichen Institutionen das „Kremser Gemeinschaftswerk“ zu nennen, ein Verein, der sich die ideelle und materielle Unterstützung jener Kremser Vereine zum Ziel gesetzt hat, die für das Gemeinschaftsleben der Stadt wichtig sind.

In einer materialistisch orientierten Gesellschaft, in der unbezahlte, freiwillige bzw. ehrenamtliche Tätigkeit wenig Aufforderungscharakter besitzt, scheint jedoch weniger ein finanzielles als ein personelles Problem vorzuliegen.

Die Zahl jener Persönlichkeiten, die als einzelne oder in organisierten Interessengemeinschaften Ideen entwickeln und diese aktiv in die Tat umsetzen, ist auch in Krems relativ klein. In Krems, einer Schulstadt, sind in fast allen kulturellen Vereinigungen Lehrer aktiv und initiativ tätig, wengleich die Zahl dieser Aktiven ein Zehntel der in Krems tätigen Lehrer nicht übersteigt.

Ein wesentlicher kultureller Einfluß geht in Krems vom Kulturamtsleiter aus, der als Fachexperte anerkannt ist und Vorstellungen und Ideen durchzusetzen weiß. Wesentliche Anregungen von Kremser Künstlern oder gemeinsam organisierte Aktionen sind kaum vorhanden. Die Zahl der kulturell initiativen Persönlichkeiten aus den verschiedenen Berufsgruppen der Kremser Bevölkerung ist relativ gering. Es sind einige wenige Uneigennützigke, die sich in den Dienst einer Kultur- oder Bildungsorganisation stellen.

Einer Mehrzahl inaktiver oder überhaupt kulturell uninteressierter Bevölkerungsgruppen steht also eine Gruppe von „Idealisten“ gegenüber, die ihrerseits in Gefahr sind, durch organisatorische Überlastung, durch ein restloses Aufgehen in einer Interessenorganisation den eigentlichen Zweck aus den Augen zu verlieren (Vereinsmeierei).

2. Das Dilemma der Kultur- und Bildungsinhalte

Eine Auseinandersetzung mit Kultur- und Bildungsinhalten stellt sich zwangsläufig in einer Zeit, in der technischer und sozialer Wandel eine ständig veränderte gesellschaftliche Situation und wechselnde Verhaltensanforderungen schaffen und in der die Menschen traditionelle Bildungsinhalte lediglich beschaulich-passiv zur Kenntnis nehmen, ohne daraus Anregungen, Ideen oder Handlungsalternativen für die eigene Lebensbewältigung und -gestaltung zu gewinnen.

Ein allmählich spürbares Unbehagen im kulturpolitischen Bereich, eine gewisse Unsicherheit und Ratlosigkeit erleben all jene, die sich mit der Frage kultureller Zielsetzungen überhaupt beschäftigen.

Daß in Krems ein derartiges Unbehagen noch kaum spürbar ist, liegt einerseits in der Rechtfertigung einer Kulturpolitik, in der es das traditionelle, alte Bildungsgut zu bewahren gilt, und andererseits in stark bürgerlichen Denkgewohnheiten der Bevölkerung. So überwiegen die Pflege und Präsentation musealer Kultur, die Erhaltung kunstvoller Bauwerke und Denkmäler, die Darbietung klassischer und alter Musik, die Aufrechterhaltung des Brauchtums und die Dokumentation der Heimatverbundenheit.

Solche Aktivitäten scheinen auch sinnvoll, wenn sie die Auseinandersetzung mit der Ausdrucksfähigkeit und Phantasie eines Künstlers fördern, das geschichtliche Bewußtsein erweitern, das historisch Wertvolle aktualisieren in dem sie modernen Lebensformen eine historische Tiefendimension vermitteln oder wenn der kreative, schöpferische Inhalt verinnerlicht wird und zu kulturellen Ausdrucksformen führt.

Das Fragwürdige an jeder kulturellen Aktivität sind Tendenzen zum Snobismus, Erbauungspietismus oder Traditionskult als Selbstzweck, die lediglich repräsentativen Zwecken, gesellschaftlichen Anlässen oder bestimmten Interessen dienen und zumeist in reflexionsloser kulinarischer Beschaulichkeit enden.

Die Erhebungen in Krems haben gezeigt, daß bei den verschiedenen organisierten Aktivitäten „Sinnvolles“ von „Fragwürdigem“ nicht ohne weiteres zu trennen ist. Manche Veranstaltungen tendieren jedoch dazu, die gesellschaftliche Verpflichtung, das Prestigebedürfnis und eine Exklusivität der Besucher über Gebühr zu fördern. Was hingegen — gerade wegen der überragenden Betonung traditioneller Kulturinhalte in Krems — auffällt, ist Mangel an entsprechenden Alternativen, die sich kritisch mit gegenwärtigen Lebensformen, -räumen und -möglichkeiten auseinandersetzen. Sie könnten ein geistiges Gegengewicht zur konsummäßigen Verschulung unserer Gesellschaft und zur unreflektierten Verplanung unserer Lebenswelt bilden und mit zu einem neuen kulturellen Selbstverständnis beitragen.

3. Probleme der Kultur- und Bildungsvermittlung

Bildungsexperten werden enttäuscht, wenn sie meinen, das Bildungsinteresse eines Menschen müsse sich spätestens dann einstellen, wenn die grundlegenden materiellen Bedürfnisse befriedigt sind. Es ist eine soziale Tatsache, daß das Interesse an Bildung und kulturellen Aktivitäten wie vieles andere einem Vermittlungsprozeß unterliegt und gezielte Informationen voraussetzt.

Das Bildungsinteresse hängt wesentlich davon ab, ob schulische Bildungsinhalte so vermittelt wurden, daß sie zur aktiven Auseinandersetzung und kritischen Begegnung mit dem außerschulischen Bildungs- und Kulturangebot anregen und führen. Dort jedoch, wo die schulische Vermittlungs-

basis fehlt, stellt sich die Frage, in welchem Maße die spezifischen außerschulischen Organisationen versuchen, das Kultur- und Bildungsinteresse zu wecken und in welcher Form Informationen über Bildungsmöglichkeiten, Kultur- und Bildungsveranstaltungen etc. der Bevölkerung dargeboten werden.

Die in der Regel mäßigen Zahlen jugendlicher Teilnehmer bei verschiedenen Veranstaltungen lassen vermuten, daß die Anregung und Anleitung zu außerschulischen Kultur- und Bildungsveranstaltungen seitens des Lehrpersonals nicht hinreichend erfolgt.

Die Wirkung der allgemein üblichen Informations- und Werbeträger — lokale Tageszeitungen und Wandplakate — ist in Krems erfahrungsgemäß begrenzt, wenn diese nicht in ungewöhnlicher Aufmachung oder ganz gezielt eingesetzt werden können. Es wurde auch festgestellt, daß der Einsatz der Plakatwerbung stadtauswärts abnimmt, d. h. die Informationsintensität in den Außenbezirken Rehberg, Lerchenfeld, Mitterau und Weinzierl geringer ist als im Stadtbereich und manche Ankündigungen in diesen Gebieten überhaupt nur durch ein einziges Plakat zur Kenntnis gebracht werden.

Zusätzlich zu diesen Informationsträgern wirbt ein Teil der Kulturorganisation durch schriftliche Einladungen, die vor allem an Mitglieder, Politiker, bekannte Persönlichkeiten und Honoratioren versendet werden. Die Minderung des finanziellen Risikos durch ein verlässliches Stammpublikum ist mit ein Aspekt, der diese Informationspolitik bestimmt.

Da alle diese Organisationen im allgemeinen einen ziemlich identen Presonenkreis informieren, wird ein bereits bildungswilliger und kulturell interessierter Presonenkreis geradezu umworben, während ein Großteil der Kremser Bevölkerung bar jeder zusätzlichen Information bleibt. Mit diesen selektiven Informationsmaßnahmen wird weder dem Gedanken der Volksbildung, noch dem der Förderung eines breiteren Kulturbewußtseins gedient. Eine stärkere Einbeziehung der Bevölkerung in das Bildungs- und Kulturleben setzt grundlegende Maßnahmen zur Förderung des Bildungsinteresses einerseits und günstigere Möglichkeiten zur Bildungsteilhabe voraus.

4. Die Zentralisierung des Bildungsangebotes

Die verschiedenen Kremser Bildungs- und Kulturorganisationen führen ihre Veranstaltungsprogramme entweder in eigenen Räumlichkeiten durch oder weichen in entsprechende Säle der Schulen und Kammern oder in Privatlokale aus. Für große festliche Veranstaltungen stehen der Stadtsaal, der Brauhofsaal oder die ehemalige Dominikanerkirche zur Verfügung.

Der relativ zentralen Lage der verschiedenen Bildungsträger im Bereich der Ringstraße und der angrenzenden Altstadt entspricht das örtlich konzentrierte Angebot. Mit den zwei Zweigstellen der Volkshochschule und einer Filiale der Stadtbibliothek ist das dezentralisierte Bildungsangebot der kul-

turellen Vereine und Institutionen im wesentlichen erschöpft. Eine Konzentrierung der Aktivitäten auf den Innenstadtbereich setzt jedoch günstige öffentliche Verkehrsverbindungen zu den Randgebieten voraus, die in Krems nicht in entsprechender Weise gegeben sind. Diese örtliche Verdichtung und die starren „Komm-Strukturen“ benachteiligen somit besonders die Interessenten in den Randgebieten, führen zu begrenzten Kontaktkreisen und verhindern eine räumlich ausgewogene Bildungsvermittlung.

Daß manche Veranstaltungen in den äußeren Stadtbereichen nur in improvisierter Form möglich sind, da entsprechende räumliche Voraussetzungen fehlen, spricht grundsätzlich nicht gegen einzelne Versuche oder gegen durchaus realisierbare Vorhaben.

5. Probleme der Bildungsplanung

Die Entwicklung und Veränderung der Strukturen in Wissenschaft, Technik, Wirtschaft, Beruf, Politik führt notwendigerweise zu Akzentverschiebungen im Bildungsbereich, zu stärkerer Differenzierung und Bildung neuer Aufgabenschwerpunkte, will man die Ansprüche verschiedener Bevölkerungsgruppen ausreichend berücksichtigen. Dieser Prozeß einer rechtzeitigen Umstrukturierung setzt jedoch die Auseinandersetzung mit neuen Lernzielen und Lerninhalten und eine entsprechende Planung des Angebotes voraus.

Wie die Untersuchungen in Krems zeigten, basieren die verschiedenen Aktivitäten und Angebote der Bildungsinstitutionen und -vereine kaum auf explizit formulierten Bildungs- bzw. Lernzielen. Das Bemühen der einzelnen Bildungsträger, auf „aktuelle“ Probleme schnell und flexibel zu reagieren, führte außerdem zu einem weitgehenden Verzicht auf längerfristige Planungskonzepte. Die „gefühlsmäßige“ Auswahl der Angebote für einen spezifischen Besucherkreis oder Überlegungen, die eine kostendeckende Veranstaltung versprochen, ersetzen vielfach eine systematische Planung. So verzeichnet Krems einerseits eine reiche Auswahl an allgemeinbildenden gehobenen Veranstaltungen und sprachlichen Kursen, während andererseits Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung und Höherqualifizierung, der politischen Bildung und emanzipatorischen Lebensbewältigung wenig Raum im Veranstaltungsangebot einnehmen.

Eine koordinierende Veranstaltungsplanung unter den lokalen Organisationen, um einen rationellen Einsatz der Mittel zu gewährleisten, fand in der Vergangenheit nur unzulänglich statt, so daß sich fallweise zeitliche oder inhaltliche Parallelangebote aber auch Veranstaltungslücken ergaben.

Abschließend sei noch auf die Bedeutung einer planerischen Kooperation zwischen Kulturverwaltung und anderen Amtsbereichen hingewiesen. Eine Kulturarbeit, die neben der Bewahrung alter Kulturgüter auch die Verbesserung der Lebensqualität im heutigen Sozialgefüge der Stadt verfolgt, bedarf verwaltungsinterner Strukturen, in denen starres Ressortdenken und kommunikative Widerstände weitgehend abgebaut sind.

Tabelle 1: Die Gliederung des Kremser Kulturbudgets nach Kostenstellen (1968—1974)

absolut

Ausgaben- bereiche	Gliederung	1968	1969	1970	1971	1972	1973 *)	1974 *)
Gesamt- ausgaben		4.139.459,79	3.849.315,68	4.160.129,14	8.799.537,35	5.717.948,90	6.471.500,—	7.767.900,—
Gesamt- einnahmen		1.023.266,01	994.380,98	1.188.525,51	5.745.420,96	1.435.717,84	1.229.800,—	1.950.300,—
Deckungs- beitrag		3.116.193,78	2.854.934,70	2.971.603,63	3.054.116,39	4.282.231,—	5.241.700,—	5.817.600,—
Allgem. Verwaltung		437.631,86	464.380,13	481.159,22	541.448,85	594.444,93	691.100,—	879.200,—
Kulturein- richtungen	Stadtbücherei	419.440,61	487.073,98	535.954,80	490.737,12	726.925,36	873.000,—	1.015.100,—
	Stadtmuseum und Stadtarchiv	348.803,72	397.777,05	556.720,76	612.183,41	1.337.981,16	1.271.500,—	1.349.600,—
	Stadt- saal	556.641,58	535.113,33	561.481,94	594.864,71	565.898,29	561.900,—	611.700,—
	Musikschule	319.629,23	160.658,28	178.912,21	211.177,65	212.389,68	575.800,—	586.000,—
Kulturer- anstaltungen	Ausstellungen	131.900,79	—	153.714,06	161.851,73	343.075,14	260.000,—	10.000,—
	Musikveranstal- tungen und sonstige Ver- anstaltungen	37.570,51	22.856,87	48.340,87	33.778,45	19.358,12	82.200,—	244.600,—
Allgem. Kultur- förderung	Wissenschaftspflege	97.378,20	464.879,64	236.395,—	167.490,40	155.672,42	429.600,—	333.900,—
	Kunstpfege	48.300,—	65.650,—	59.000,—	45.000,—	45.600,—	73.000,—	167.000,—
	Gemeinschaftspflege	209.723,67	15.990,86	50.422,06	37.819,70	34.464,36	85.000,—	38.500,—
	Denkmalpflege	483.173,61	226.171,30	74.937,42	81.449,80	234.397,75	331.100,—	528.100,—
	Kirchliche Angelegenheiten	26.000,—	14.383,26	34.565,29	76.314,57	12.023,85	7.500,—	53.900,—

Tabelle 2: Vergleichende statistische Daten der Stadtbibliothek Krems *)

Vergleich der Jahresberichte 1972 und 1973

Info. Daten	Aktive Leser		Entleihungen		Buchbestand	
	1972	1973	1972	1973	1972	1973
Abteilungen						
Erwachsenenabt.	2.195	2.313	55.613	56.279	15.028	16.194
Kinderbücherei	971	919	19.188	17.939	3.622	4.057
Zweigstelle Stein	299	340	5.155	6.382	2.141	2.267
Summe	3.465	3.572	79.956	80.600	20.791	22.518

Die Entwicklung der Stadtbibliothek im Zeitvergleich

Info.-Daten	Besucher	Entleihungen	Buchbestand
Jahr			
1932	499	33.240	4.880
1944	862	18.119	4.729
1953	1.386	36.503	9.403
1963	1.804	41.726	12.988
1973	3.572	80.600	22.518

* Statistische Unterlagen der Stadtbibliothek Krems.

Übersicht A:

Ausstellungen und Kunstwettbewerbe der Kulturverwaltung Krems seit 1964

21.5.—25.10 1964	2. große Kunstausstellung	„Romanische Kunst in Österreich“	Minoritenkirche Krems-Stein
9. — 24. 10. 1965	Verschiedene Kunstmaler (u. a. M. J. Schmidt, Gause, Ranftl)	„Kremser Bürgerporträts 1750 — 1918“	Künstlerhaus
27. 8. — 1. 10. 1966	S. Stoitzner	„Porträts und Landschaften“, Ölmalerei	Museum der Stadt Krems
18.5.—15.10. 1967	3. große Kunstausstellung	„Gotik in Österreich“	Minoritenkirche Krems-Stein
12. — 27. 10. 1968	F. V. Dressler	„Leben und Werk — Malerei“, Öl- und Kunstharzmalerei	Künstlerhaus
22. 2. — 9. 3. 1969	H. Steininger	„Wachauzyklus“ Ölmalerei	Künstlerhaus
13. — 28. 9. 1969	L. Hauer	„Erschaut und gestaltet“ Ölmalerei	Künstlerhaus
27.5.—24.10. 1971	4. große Kunstausstellung	„1000 Jahre Kunst in Krems“	Museum der Stadt Krems
16. 11. — 3. 12. 1971		Spielkartenausstellung	Künstlerhaus
13. 9. — 8. 10. 1972	6 Kärntner Künstler	„Kärntner Spiegelungen“ Malerei — Bildhauerei — Spiegelschleifkunst	Moderne Galerie Dominikanerkloster
18. 9. — 10. 10. 1972	W. Bergner, Zens u. a.	„Sechs Möglichkeiten“ Malerei — Graphik — Plastik	Künstlerhaus

Ausstellung mit literarisch-musikalischem Rahmenprogramm (Dichterlesung, Jazzkonzert)

Organisation: Wachauer Künstlerbund — Kulturamt — Erster Kremser Jazzclub

Übersicht A:
Ausstellungen und Kunstwettbewerbe der Kulturverwaltung Krems seit 1964
(Fortsetzung)

Mai 1973	„Donauwald- gruppe“	Malerei — Plastik — Graphik	Moderne Galerie
15. 6. — 8. 7. 1973	P. Klitsch	Ölbilder und Graphiken	Moderne Galerie
24. 9. — 14. 10. 1973	G. Swoboda	Ölbilder — Graphiken — Aquarelle	Moderne Galerie
22. 10. — 11. 11. 1973	W. Bergner	Graphik und Ölmalerei	Moderne Galerie
18. 4. — 5. 5. 1974	S. Gamsjäger	Porträts — Aquarelle — Graphik	Moderne Galerie
30. 5. — 1. 9. 1974	A. Neuwirth	Collage — Aquarell — Ölbild	Moderne Galerie
1970	1. Österreichischer Graphikwettbewerb (201 Teilnehmer, 10 Preisträger)		Künstlerhaus
1973	2. Österreichischer Graphikwettbewerb (164 Teilnehmer, 10 Preisträger)		Moderne Galerie
Juli — Sept. 1973	Bildauersymposion „Der Mensch in seiner Zeit“ (17 Teilnehmer, 4 ausgewählte Entwürfe)		Ausstellung in der Park- anlage des Dominikaner- klosters
28. — 29. 9. 1973	Literatur-Symposion Schüler-, Straßenlesung, Diskussion, Chansons, kritisches Theater		Verschiedene Veranstal- tungsorte

Übersicht B:

Musikalische Veranstaltungen der Kulturverwaltung Krems (1967—1974)

1967/68	4 Abonnement-Symphoniekonzerte	Nö. Tonkünstlerorchester
	2 Kammerorchesterkonzerte	Kremser Kammerorchester Kammerorchester aus Ostrau
	1 Operettenkonzert	Nö. Tonkünstlerorchester
	2 Klavierkonzerte	H. Nast und J. Demus
	3 Chorkonzerte	Wiener Sängerknaben Männerchor Lerchenfeld und Gesangs- u. Orchesterverein Krems
	1 Kabarettabend „Der bunte Wagen“	Wiener Männergesangsverein Gastspielgruppe aus Wien
1968/69	4 Abonnement-Symphoniekonzerte	Nö. Tonkünstlerorchester
	3 Orchesterkonzerte	Kremser Kammerorchester (2) Rhein. Kammerorchester Köln Girardi-Theater Wien
	2 Operetten	
	1 Lustspiel	
	2 Unterhaltungssendungen	Gemeinsam mit ORF und Bayerischem Rundfunk
1969/70	4 Abonnement-Symphoniekonzerte	Nö. Tonkünstlerorchester
	1 Orchesterkonzert	Kremser Kammerorchester
	1 Klavierabend	H. Wessely
	1 Liederabend	W. Poduschka
	4 Operetten	Stadtheater St. Pölten
1970/71	4 Abonnement-Symphoniekonzerte	Nö. Tonkünstlerorchester
	1 Beethoven-Festkonzert	Nö. Tonkünstlerorchester und Wiener Singverein
	2 Orchesterkonzerte	Kremser Kammerorchester und Bezirkslehrerorchester
	1 Kammerorchesterkonzert	Kremser Kammerorchester
	1 Operettenkonzert	Nö. Tonkünstlerorchester
	1 Musik des Mittelalters und der Renaissance (Dominikanerkirche)	Capella Musica Antiqua

	1 Österr. Barockmusik (Dominikanerkirche)	
	3 Operetten	Stadttheater St. Pölten
	1 Oper	Opernstudio des Konservatoriums Wien
	1 Lustspiel	Stadttheater St. Pölten
1971/72	4 Abonnement-Symphonie- konzerte	Nö. Tonkünstlerorchester
	2 Kammerorchesterkonzerte	Kremser Kammerorchester
	1 Konzert in der Domini- kanerkirche (Werke aus Barock und Klassik)	Kremser Kammerorchester und Chor „musica sacra“
	1 Musik. Humoreske „Die Pfaffenberger Nacht“	Professoren d. Hochschule für Musik, Wien
	1 Chorkonzert	Gesangs- und Orchesterverein Krems
	1 Oper	Opernstudio des Konservatoriums Wien
	1 Popkonzert	W. Ambros und Band
	1 Nachwuchswettbewerb	Verschiedene Musikerguppen
	1 Unterhaltungsabend	Musikvereine und Humoristen
1972/73	4 Abonnement-Symphonie- konzerte	Nö. Tonkünstlerorchester
	1 Kammerorchesterkonzert	Kremser Kammerorchester
	2 Konzerte geistlicher Musik	Camerata Academica Salzburg
	1 Schloßkonzert (Grafenegg)	Eichendorff-Quintett
	4 Chorkonzerte	Gesangs- und Orchesterverein Krems
		Chor der Univ. of Puget Sound, USA
		Singvereinigung Beyer 1935 — Krefeld
		Chor der Kremser HAK und HASCH
	2 Duo-Abende	A. und I. Endelweber
	2 Operetten	Stadttheater St. Pölten
	1 Oper	Opernstudio des Konservatoriums Wien
	2 Theateraufführungen	Theater in der Josefstadt, Wien, Schweizer-Tournee- Theater

1973/74	4 Abonnement-Symphoniekonzerte	Nö. Tonkünstlerorchester
	1 Gedächtniskonzert (W. Wolter) Dominikanerkirche	Kremser Kammerorchester
	1 Oratorium „Die Jahreszeiten“ Dominikanerkirche	Nö. Tonkünstlerorchester und Wiener Singverein
	1 Barockmusik	Mainzer Instrumentalensemble
	1 Klavierkonzert	J. Demus
	1 Ballettabend (Brauhoftsaal)	Brünner Opernhaus
	2 Opern	Opernstudio des Konservatoriums Wien

Übersicht C: Veranstaltungen des Katholischen Bildungswerkes Herbst 1970 — Sommer 1973

Religion

März/April/ Mai 1971	Glaubenskurs I — 5 Vorträge mit anschließender Forumdiskussion	53 *
Sept./Okt./ Nov. 1971	Glaubenskurs II — 5 Vorträge mit anschließender Forumdiskussion	37
8. 3. 1972	Jesus — ein Revolutionär (V)	38
6.12. 1972	Zukunft des Christen (V)	k. A. **
10. 1. 1973	Jesus in der Teufelszelle (V)	15

Erziehung und Lebenshilfe

Nov. 1970	Elternreihe: Erziehung im Schulalter 3 Vorträge	93
Nov. 1970	Jugendreihe: Liebe 3 Vorträge	51
26. 5. 1971	Mein Kind vor dem Bildschirm (V)	42

*) Teilnehmerzahlen laut Angaben des Katholischen Bildungswerkes St. Veit; Bei Vortragsreihen wurde die durchschnittliche Besucherzahl pro Vortrag (V) ermittelt.

** Teilnahmerzähl fehlt (keine Angabe).

Okt./Nov. 1971	Jugendreihe: Musikerziehung	54
13.–16.11.1971	Buchausstellung und Werbevortrag	40
Mai 1972	Elternreihe: Religiöse Erziehung 3 Vorträge	k.A.
Okt./Nov.1972	Jugendreihe: Filmerziehung 3 Abende (Kurzfilmstudio)	20
März 1973	Elternreihe: Spielen lernen — spielend lernen; 2 Vorträge	77
28. 3. 1973	Bewältigtes Alter (V)	100

Mensch und Gesellschaft

24. 3. 1971	Manipulation durch Information (V)	153
11. 4. 1971	Giftsucht — Lebensflucht? (V)	94
22. 9. 1971	Fällt mit dem Gesetz die Moral? (V)	42
22. 11. 1971	Er, sie es — Filmdiskussion zum § 144	107
8. 3. 1972	hear nix, siach nix, tua nix . . . (V) (Entwicklungshilfe)	k. A. *
27. 9., 10. 10., 25. 10. 1972	Herkunft und Zukunft des Menschen (Vortragsreihe)	51
9. 5. 1973	Ferien in Spanien (V)	76

Sonstige Veranstaltungen

Nov. 1970	Folklore-Konzert	50
19. 12. 1971	Weihnachtssingen	550
19.4., 3.5.1972	Geschichte, die wir erlebten Zeitgeschichtl. Reihe (2 Vorträge)	k. A.
30. 11. 1972	Heimat Österreich im Vaterland Europa	187
Dez. 1972	Weihnachtssingen	700
8. 4. 1973	Passionskonzert	350

* Teilnehmerzahl fehlt (keine Angabe).

Übersicht D:
Veranstaltungen der Kulturvereinigung — Volkshochschule Krems —
Kurse 1972/73

Kursangebote	Kursteilnehmer		
	I. Sem.	II. Sem.	I. Sem.
	1972/73	1972/73	1973/74
Chemie	—	—	10
Deutsche Literatur	8	—	—
Datenverarbeitung	8	7	—
Rechtsfragen des Alltags	—	—	9
Keramisches Gestalten	—	—	25
Photokurs für Anfänger	—	—	23
Photographische Arbeitsgemeinschaft	60	63	65
Basteln	15	9	32
Backen	15	—	15
Nähen I	12	8	15
Nähen II	10	10	13
Englisch I	27	9	31
Englisch II	35	17	35
Englisch III	14	12	22
Italienisch I	14	—	19
Italienisch II	8	—	5
Latein	9	6	13
Russisch	11	8	14
Spanisch	11	—	11
Geschichte und Kunst der Heimat	16	6	28
Gesamtteilnehmer	273	155	385

Übersicht D:
Veranstaltungen der Kulturvereinigung VHS Krems
Vorträge (V), Exkursionen und sonstige Veranstaltungen (1973)

Datum	Veranstaltung	Teilnehmer
30. 1.	Die Kunst im alten Mexiko (V)	57
22. 2.	Gesamtschule (Diskussion)	74
1. 3.	Konzert des Bezirkslehrerorchesters	231
6. 3.	Energiegewinnung und Umwelt (V)	38
3. 4.	DOKW Altenwörth und Krems (V)	112
8. 4.	Passionsmusik	300
28. 5.	Auf den Spuren Dschingis Khans (V)	83
3. 6.	Exkursion: Mühlviertel	36
5. 6.	Das Kamptal (V)	101
2. 10.	Exkursion: Die Römer an der Donau	36
4. 10.	Kammermusikabend	74
10. 10.	Zukunftsforschung (V)	30
23. 10.	Große österreichische Frauen aus acht Jahrhunderten (Lesung)	19
13. 11.	Die Etrusker (V)	125
20. 11.	Palästina (V)	109
4. 12.	Heiliger Berg Athos (V)	99
16. 12.	Weihnachtssingen	406

Übersicht E:
Veranstaltungen des Ersten Kremser Jazzclubs in den Jahren 1971 —1973

13. 3. 1971	Gastspielabend „Dr. Erich Kleinschuster-Sextett“ mit Ausstellung in der Kellergalerie
17. 4. 1971	Jazzambassadors und Jazztrio „Digerot“
30.4.–2.5.1971	Symposium 71, neue religiöse Musik (gemeinsam mit ORF und Kulturamt der Stadt Krems)
22. 5. 1971	Gastspielabend „The Printers“ mit Ausstellung in der Kellergalerie
23. 6. 1971	Jazzkonzert in Langenlois
26. 6. 1971	Jazz for Summertime

17. 7. 1971 Disc-Dancing
- Aug. 1971 Diverse Auftritte bei der Nö. Landesausstellung
29. 8. 1971 Kremser Jazz-Festival
18. 9. — 10. 10. 1971 Musik. Beiträge zur Ausstellung „6 Möglichkeiten“
31. 10. 1971 Jazzkonzert in Ried
6. 11. 1971 „Studio-Combo“-Konzert
20. 11. 1971 Folk-Konzert
7. 12. 1971 Krampuskränzchen
8. 12. 1971 Jazz for Christmas
12. 2. 1972 Disc-Dancing mit Gerd
11. 3. 1972 „The Jazzambassadors“ und das „Trio Digerot“
15. 4. 1972 „Music & Words“ und Folk-Music mit der „Wendeltreppe“
27. 5. 1972 „Pop & Jazz-Orchestra in Concert“. 5. Galerie im Jazzkeller
10. 6. 1972 Folk-Music mit der „Wendeltreppe“
Gastsolist: Al Cook (Slide-Gitarrist)
24. 6. 1972 Disc-Dancing in Summertime
14. 10. 1972 Gastspielabend: „Erich Kleinschuster-Quintett“ mit
Galerie (W. Bergner)
21. 10. 1972 Gastspielabend: „Barrelhouse Jazzband“ mit
Galerie (M. Wirth)
18. 11. 1972 „Original Jazzambassadors“ mit Galerie (Frl. Spät)
2. 12. 1972 Krampuskränzchen
15. 12. 1972 Dichterlesung / Buch — Graphik /
Jazz Trio „Digerot“ / „Original Jazzambassadors“
10. 3. 1973 Gastspielabend: „Classic Swing Company“ mit
Galerie und Dichterlesung
11. 5. 1973 Studio-Combo-Konzert
26. 5. 1973 Gastspielabend: „Hans Koller-Quartett“
22. 6. 1973 Jazz im Park
- Aug. 1973 Diverse Auftritte bei der Nö. Landesausstellung
15. 9. 1973 Konzert der „Jazzambassadors“
28. u. 29. 9. 1973 Beiträge zum 3. Literatursymposion in Krems
13. 10. 1973 Konzert des „Rhythm & Soul Orchesters“